Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1934

142 (22.6.1934)

Visual Library

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postscheckkonto 1181 Karlsruhe. Hauptschriftleiter: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Badisches: E. Pabel-Rastatt für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: K. & H. Greiser, GmbH., Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluß 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1.50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einspaltige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-A. V. 34 1650

Nummer 142 — **Freitag, den 22. Juni 1934** — **Jahrgang 71**

Die Welt muß mit Deutschland rechnen

Dr. Schacht über das Transferproblem – Presseempfang im Reichspropagandaministerium

Berlin, 22. Juni. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hatte für Donnerstagnachmittag die Auslandspresse zu einem Tee-Empfang in die Festsäle des Propagandaministeriums geladen, womit die Reihe dieser Art von Presseempfängen fortgesetzt wurde. Der Einladung waren außer der Presse zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps sowie verschiedene Mitglieder des Reichskabinetts und andere geladene Gäste in großer Zahl gefolgt.

Der Redner auf dem Empfang war

Reichsbankpräsident Dr. Schacht,

der über die mit dem Transfermoratorium zusammenhängenden Probleme einen mehr als einstündigen Vortrag hielt. Angesichts der Aktualität dieses Themas, das besonders in der Auslandspresse tagtäglich in eingehender Weise behandelt wird, war der Besuch des Tee-Empfanges der bedeutendste von allen bisherigen Veranstaltungen dieser Art.

Nach der Begrüßung der Gäste durch den Hausherrn, Reichsminister Dr. Goebbels, beschäftigte sich Dr. Schacht in seinem Vortrage ausführlich mit den zahlreichen Einwendungen, die gegen die deutsche Devisen- und Schuldentilgungspolitik in der Auslandspresse immer wieder erhoben werden, und

wies die Angriffe mit absolut durchschlagenden Argumenten zurück,

wobei er oftmals die ganze Haltlosigkeit und Unzulänglichkeit der gegnerischen Behauptungen in der Auslandspresse mit sarkastischen Bemerkungen kennzeichnete.

Besonders energisch wandte er sich gegen das Gerede von einer deutschen Inflation oder Devalation der Mark, indem er eingehend begründete, daß solche Maßnahmen für Deutschland überhaupt nicht in Frage kommen könnten. Eine Inflation oder eine Markabwertung würde die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters in unerträglicher Weise verteuern und im übrigen den Rohstoffbezug aus dem Auslande, auf den Deutschland angewiesen sei, noch mehr erschweren als bisher, da Deutschland mit einer entwerteten Mark noch viel weniger kaufen könnte.

Der Reichsbankpräsident ging ferner näher auf die hier und da im Auslande aufgetauchten Pläne ein, durch ein Clearing-Verfahren für die Gläubiger deutscher Anleihen die notwendigen Devisen zwangsweise einzubehalten und der deutschen Regierung die Zahlung an die Exporteure zu überlassen. Dr. Schacht wies nach,

daß durch diese Methode der Handel mit Deutschland schließlich völlig lahmgelegt werden müßte und die Störungen im gesamten Welthandel noch weiter verschärft werden dürften. Diese Methode führte auf keinen Fall den beabsichtigten Erfolg herbei.

Der Reichsbankpräsident betonte noch einmal sehr eindringlich die Tatsache, daß von den Schuldenbeträgen, die Deutschland im Auslande aufgenommen habe, nicht weniger als 10,3 Milliarden Mark für Reparationen, also zur Bezahlung politischer Schulden, an ausländische Staaten verwendet worden seien.

Da man Deutschland nach dem Kriege seinen gesamten Besitz im Auslande fortgenommen habe, hätten die Forderungen des Auslandes auf derartige Guthaben nicht mehr beglichen werden können.

Deutschland bemühe sich im Gegensatz zu anderen Staaten, seine Schulden ehrlich zu bezahlen. Die Voraussetzung sei allerdings, daß man zunächst von den für ein jedes Industrieland völlig unerträglich hohen Zinssätzen heruntergehe.

Wenn Deutschland wieder Auslandsschulden und Zinsen in Devisen abtragen solle, so müsse man ihm **entweder eine neue Rohstoffbasis geben** oder für seine Waren einen vermehrten Absatz in der Welt erschließen. Deutschland brauche die Rohstoffe, um das gigantische Arbeitsbeschaffungswerk im Inlande durchzuführen, womit es wiederum in die Lage versetzt werde, zu exportieren und Schuld- und Zinsbeträge an das Ausland zu zahlen.

Wie auch immer die Entwicklung weitergehen werde, niemals werde es die nationalsozialistische deutsche Regierung zulassen, daß eine neue Arbeitslosigkeit entstehe, die in erheblichem Umfange auf die deflationistische Methode der früheren Regierungen zurückzuführen sei. Die Welt könne Deutschland nicht einfach „abschreiben", weil damit die gesamte Weltwirtschaft in einen Zustand völliger Zerrüttung kommen müßte und die Gefahr des Kommunismus, die die nationalsozialistische Regierung beseitigt habe, für die anderen Kulturstaaten sofort wieder heraufbeschworen werden würde.

Man könne dem Auslande und der Auslandspresse gar nicht eindringlich genug vor Augen halten, was Deutschland mit der Beseitigung der kommunistischen Gefahr für die Kulturstaaten der Erde und für die weltwirtschaftlichen Beziehungen der Völker geleistet habe.

Die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten wurden mit stärkstem Beifall aufgenommen.

„Wir sind auch noch da!"

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Sonnwendfeier im Neuköllner Stadion

Berlin, 22. Juni. Auf der Sonnwendfeier des Gaues Groß-Berlin der NSDAP am Donnerstagabend hielt Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels an die im Neuköllner Stadion versammelte riesige Volksmenge eine fast einstündige Ansprache. Er führte darin u. a. aus:

Wenn wir Berliner Nationalsozialisten uns am heutigen abend hier zu einer Sonnwendfeier zusammenfinden, so hat das eine tiefere Bedeutung als man gemeinhin solchen Festlichkeiten beizulegen pflegt. Wir feiern in der Tat eine Wende, denn zwischen dem Gestern und dem Heute liegt ein unüberbrückbarer Abgrund. Wie es seit je war, so ist es auch heute noch:

daß Männer die Geschichte machen.

Auch die Geschichte unserer Tage ist von Männern gestaltet worden. Die Regierung ist eine Regierung des Kampfes, und die nationalsozialistische Bewegung als die Trägerin der Macht ist im wahrsten Sonne des Wortes eine Volkspartei. Darum können dem neuen Regime auch alle die kleinen und lächerlichen Kritikaster, die man aus den Winkeln und Ecken hört, gar nichts anhaben. Das Volk hat einen sehr fein reagierenden Sinn für wirkliche politische Taten,

und mit den Leistungen, mit denen wir vor das Volk hintraten, glauben wir vor der Gegenwart und vor der Zukunft bestehen zu können.

Dr. Goebbels ging sodann auf die Außenpolitik ein und schilderte die außenpolitischen Ziele Deutschlands.

„Wenn unser Führer mit dem großen Führer des italienischen Volkes Auge in Auge Zwiesprache hielt, und wenn diese Auseinandersetzung die Probleme Europas beim Namen nannte, so sind wir der Ueberzeugung, erklärte der Minister unter stürmischem Beifall, daß diese eine Zusammenkunft zweier Männer, die wirklich im Namen ihrer Völker sprechen, mehr ausmacht als ein halbes Dutzend internationaler Konferenzen. Von einem internationalen Komplott kann gar keine Rede sein. Aber wir haben den Mut besessen, mit verantwortlichen Staatsmännern anderer Völker über die Fragen zu reden, die uns und sie bedrücken, denn so weit ist es in Europa doch noch nicht gekommen, daß Frankreich überhaupt über ganz Europa herrscht. Wir sind auch noch da.

Wir haben zwar keine Kanonen wie die anderen, aber wir hoffen, sie einmal zu bekommen! Im übrigen glauben wir, durch den Nationalsozialismus den anderen gegenüber einen so großen geistigen Vorsprung zu haben, daß es ihnen Mühe kosten wird, uns wieder einmal einzuholen. Und selbst wenn wir allein stünden, wir sind es ja gewohnt, fest auf eigenen Füßen zu stehen. Wir haben niemals Krücken gebraucht, wir sind immer allein gegangen.

Während sich nun im Innern das grandiose Werk des Aufbaues vollieht und Deutschland nach außen allmählich den Ring sprengt, den man uns legen wollte, macht sich im Lande selbst so ein kleiner Kreis von Kritikern auf den Weg, um im geheimnisvollen Dunkel des Biertisches das Aufbauwerk zu stören. Mit einem Mal behaupten sie: Die Stimmung sei flau!

Wir sind es noch nie gewohnt gewesen, Politik mit Stimmung zu machen und wenn das deutsche Volk heute nicht zu jeder Stunde Hurra schreit, so ist das nur ein Beweis dafür, daß es wieder arbeitet und keine Zeit zum Hurraschreien hat. (Lebhafter Beifall).

Sie haben uns nicht an der Uebernahme der Macht hindern können. Da wollen sie uns nun am Gebrauch der Macht hindern.

Das sind, so rief Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall aus, lächerliche Knirpse.

Sie bedauern nicht an sich, daß der Arbeiter einen schlechten Lohn bekommt, sondern sie hoffen nur, durch ewige Hetzerei den Arbeiter dem Nationalsozialistischen Staat abspenstig zu machen.

Gottlob ist die Intelligenz nicht allein bei diesen Herren in den Klubsesseln zu Hause. Das Volk hat die Zeiten, da diese Herren regierten noch nicht vergessen und wenn sie damals zu schwach waren, die Macht zu erobern, wie wollten sie heute stark genug dafür sein? Das Recht zur Macht haben wir uns angeeignet, weil kein anderer da war, der auf dieses Recht Anspruch erhob, kein Kronprinz, kein Kommerzienrat, kein Großbankier und kein Parlamentshäuptling! Sie alle haben die Dinge schlittern lassen. Wir aber haben uns der Lawine des Zerfalles in den Weg gestellt und sie aufgehalten.

Wenn der Arbeiter manchmal Löhne bezieht, mit denen er ein der Kulturhöhe des deutschen Volkes entsprechendes Lebensniveau nicht mehr bewahren kann, so kommt das daher, daß wir vier Millionen Menschen wieder in Arbeit gebracht haben und daß entsprechend das Lohnniveau auf einer gewissen Höhe gehalten werden muß.

Aber wir halten es für sozialistischer, daß man diesen vier Millionen auch etwas gibt,

als daß man dem einen alles, und dem anderen gar nichts gibt. Wenn unsere Devisenvorräte knapp geworden sind, so deshalb, weil die uns vorangegangenen Regierungen in sträflicher Verantwortungslosigkeit Anleihen aufgenommen haben, die wir jetzt verzinsen und amortisieren müssen.

Die nationalsozialistische Regierung hätte besser getan, alle diese Herrschaften hinter Schloß und Riegel zu setzen (stürmischer Beifall). Denn wir können heute die Suppe auslöffeln, die sie eingebrockt haben. Wir haben einen verzweifelten Zustand der deutschen Finanzen übernommen. Wir haben ja nicht die Unterschrift unter den Dawes- und den Young-Pakt zu verantworten gehabt, sondern die, die uns vorangingen.

Russische Expansionsgelüste?

Japanische Enthüllungen über russische Pläne hinsichtlich Indiens

Tokio, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die offiziöse japanische „Regno"-Agentur gibt vor, einwandfreie Informationen über russische Expansionsabsichten in Mittelasien erhalten zu haben. Die Sowjet-Union wird beschuldigt, bereits Vorkehrungen getroffen zu haben,

um Chinesisch-Turkestan zu einer militärischen Operationsbasis für einen geplanten Ueberfall auf Indien zu machen.

Die Methoden, mit denen Rußland dort arbeitet, sind nach den japanischen Informationen etwa folgende: Zunächst hat sich die Sowjet-Union das Handelsmonopol für die Provinz übertragen lassen. Dann beabsichtige sie angeblich, dort

einen selbständigen Moslem-Staat zu errichten, von dem aus eine sehr aktive kommunistische Propaganda nach Indien und Tibet gehen solle.

Ferner seien jedem russischen Konsul in den größeren Städten und allen Handelsvertretern militärische Sachverständige beigegeben, deren Aufgabe es sei, die Möglichkeiten für einen militärischen Aufmarsch gegen Indien zu prüfen. Große Mengen von Munition und Waffen sollen sich bereits im Lande befinden.

In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, daß die russische Heeresleitung bereits seit einiger Zeit Spezialkurse für Offiziere abhält, deren Ziel es ist, Erfahrungen im Gebirgskampf zu sammeln. Der militärische Aufmarschweg von Rußland nach Indien würde über das Pamirgebirge führen.

Furchtbares Explosionsunglück in einem russischen chemischen Werk

Reval, 22. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich am 16. Juni in einer der größten chemischen Fabriken der Sowjetunion, dem chemischen Werk „Frunse", ein furchtbares riesiges Explosionsunglück ereignet. Ein vierstöckiger Seitenflügel der riesigen Fabrikanlage wurde vollkommen zerstört. Genaue Zahlen über die Toten und Verwundeten liegen bisher noch nicht vor, jedoch sollen 78 Personen getötet bzw. verwundet worden sein.

Das Unglück, das bisher von den Behörden geheimgehalten worden war, scheint durch einen Sabotageakt verursacht worden zu sein. Die OGPU hat sofort das gesamte Fabrikgebäude abgesperrt und eine Untersuchung eingeleitet, an der bisher außer den Vertretern der obersten Staatsanwaltschaft auch noch Vertreter des Kriegskommissariats teilgenommen haben. Nach den bisherigen Mitteilungen sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, darunter auch von einigen Direktoren und Ingenieuren, die für das Unglück verantwortlich gemacht werden. Eine amtliche Verlautbarung über die Katastrophe wird im Laufe des Freitag erwartet.

Das chemische Werk „Frunse" stellt hauptsächlich Chemikalien für Industrie und Landwirtschaft her, jedoch sollen in dem Werk auch Kampfmittel für den chemischen Krieg hergestellt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Diese Kümmerlinge sagen: Ja, Hitler ist gut, aber was sind schon die kleinen Parteifunktionäre, die keine Ahnung haben, die ungebildeten Menschen, denen wir uns unterordnen sollen! Nun, diese kleinen Leute, über die man heute den Stab brechen möchte, haben Deutschland erobert! Wenn wir uns auf die vornehmen Herren verlassen hätten, wären wir verlassen gewesen.

Den Meckerern sind die Steuern zu hoch. Das wissen wir auch. Aber wir verplempern wenigstens nicht die Steuergelder, und jeder Pfennig wird benutzt, neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Wir schmettern diese Kritiker am ehesten zu Boden, wenn wir uns auf unsere eigene Kraft besinnen. Das ist das einzige, was sie fürchten, unseren unüberwindbaren Willen. Wir haben ein klares Ziel. Wenn wir die einzelnen Etappen dieses Zieles nicht heute erreichen, so kämpfen wir morgen dafür, aber

wir lassen uns nicht davon abbringen.

Darüber hinaus beseelt uns eine unüberbietbare Treue zueinander, die wir aus der Kampfzeit der Partei bewahren, Beständigkeit und Fleiß. Wir haben uns nie geändert, aber wir haben eine ganze Welt geändert. Die Volksgemeinschaft, die im Kern schon vorhanden ist, muß bis zum letzten durchgeführt werden.

Der Wirtschaftsfriede, den wir wollen, darf nicht eine Freistatt für Besitzende sein, sondern er muß wirklich die sozialen Gegensätze allmählich ausgleichen. Der konfessionelle Friede muß wirklich die Konfessionen untereinander versöhnen und darf ihnen nicht die Möglichkeit geben, unter scheinheiligen Beteuerungen den Staat zu sabotieren und zu bekämpfen.

Darüber hinaus wollen wir dem deutschen Volke immer wieder sagen, daß sein Heil in der eigenen Kraft und im Selbstbewußtsein liegt. Unser Reich soll auf die Ewigkeit gestellt ein Reich der Stärke und der Kraft werden. Es soll in Deutschland nur ein Wille herrschen, der 66 Millionen beseelt und ihnen die Kraft gibt, das Leben zu verteidigen.

Deutschland-Flieger unterwegs

107 Maschinen auf der Ostpreußen-Etappe

Am Donnerstag früh 3.15 Uhr startete auf dem Zentralflughafen Tempelhofer Feld die erste der 107 deutschen Sportmaschinen, die den in drei Etappen aufgeteilten Deutschland-Flug 1934 bestreiten. Der Start dieser in 22 Staffeln von sieben bis zu drei Flugzeugen zusammengezogenen Maschinen dauerte bis 5.30 Uhr und ging in folgender Reihenfolge vor sich:

1. **Verbände mit sieben Flugzeugen:** Obergruppe Danzig-Langfuhr, Obergruppe Königsberg, Untergruppe 2 Ruhr-Niederrhein, Untergruppe 1 Eßlingen, Obergruppe Mannheim-Ludwigshafen, Untergruppe 1 Berlin;
2. **Verbände mit fünf Flugzeugen:** Untergruppe 1 Berlin, Obergruppe Bremen, Untergruppe 4 Düsseldorf, Untergruppe Dresden, Obergruppe Münster (Westfalen), Untergruppe Oberschlesien;
3. **Verbände mit vier Flugzeugen:** Untergruppe 1 Berlin, Obergruppe Hamburg-Altona.
4. **Verbände mit drei Flugzeugen:** Untergruppe 1 Berlin, Untergruppe 2 Oberbayern, Obergruppe Braunschweig, Obergruppe Magdeburg, Untergruppe 1 Berlin (zweite Mannschaft), Obergruppe Hannover, Untergruppe Hessen-Darmstadt, Obergruppe Rostock-Warnemünde, Obergruppe Osnabrück, Untergruppe 1 Berlin (3. Mannschaft).

In je zwei Minuten Abstand lösten sich die Maschinen vom Boden, nachdem der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Lörzer, dem Staatssekretär der Luftfahrt, Milch, die 107 Maschinen zum Deutschlandflug gemeldet hatte. Staatssekretär Milch gab das Startzeichen und in schön ausgerichteter Keilform erhob sich der erste der Verbände mit sieben Maschinen in die Lüfte und entschwand bald ostwärts in Richtung Stettin den Blicken der Zurückgebliebenen. Mit seinen Kameraden zusammen startete auch Präsident Lörzer, der außer Konkurrenz den Fliegern auf einem Teil der Strecke das Geleit gibt.

Die ersten Landungen.

Schon um 4,10 Uhr, als auf dem Flughafen Tempelhofer Feld noch ein großer Teil der Konkurrenten auf das Startzeichen harrte, erfolgten auf dem ersten Zwangslandeplatz Stettin die ersten Landungen. In dichter Folge kamen dann die Teilnehmer

in Stettin

an, die Tanks wurden nachgefüllt und schon ging es wieder weiter in Richtung Danzig, dessen Flughafen der zweite Zwangslandeplatz dieser Ostpreußen-Etappe ist. Um 6.10 Uhr bereits landeten dann die Ersten, die Magdeburger Dreier-Staffel

in Danzig,

von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt. Hier wie in Stettin folgte dann die Ankunft der übrigen Teilnehmer Schlag auf Schlag. Die schweren und schnelleren Maschinen der größeren Verbände, die am Schluß gestartet waren, haben jedoch bereits den Zeitvorsprung d. „Kleinen" erheblich vermindert. Bis 7 Uhr früh waren 14 von den 22 im Rennen liegenden Verbänden in Danzig gelandet, u. zwar die Ortsgruppen Magdeburg und Hannover, Berlin, Hessen-Darmstadt und Braunschweig mit je drei Flugzeugen Altona-Hamburg und Berlin mit je vier Maschinen, die Untergruppe Schlesien mit fünf Apparaten und die Untergruppen Mannheim-Ludwigshafen und Eßlingen mit sieben Maschinen. Auch Präsident Bruno Lörzer traf gegen 7 Uhr mit seiner Heinkel-Maschine in Danzig ein. Das Wetter war in Danzig im Gegensatz zum ersten Teil der Strecke ausgezeichnet.

Gegen 8 Uhr traf mit den Königsbergern auch Oberpräsident Koch in Danzig ein, Ministerialrat Christiansen landete wenig später. Als einzige Siebenerstaffel landete unter Führung ihres Fliegerkommandanten Birnbacher die Danziger Gruppe in geschlossener Kette um 8.30 Uhr, um bereits eine halbe Stunde später wieder unterwegs zu sein nach Königsberg, dem nächsten Landeplatz. Bis 9.30 Uhr war dann auch die letzte Maschine des Deutschland-Fluges vom Danziger Flughafen verschwunden.

In Königsberg

Schon seit den frühen Vormittagsstunden harrte eine erwartungsvolle Menschenmenge auf dem Königsberger Flugplatz Devau auf das Eintreffen der Deutschland-Flieger. Präsident Lörzer, der auf direktem Wege von Danzig herüberflog, erschien schon kurz vor 9 Uhr, um persönlich der Kontrolle beizuwohnen. Bald darauf brausten als erste Staffel die drei Maschinen der Hannoveraner, gut ausgerichtet über die Ziellinie. Schnell wurde die Zeit genommen und die Maschien rollten zur Tankstelle. Und die Hannoveraner, die bekanntlich die Sieger des letztjährigen Deutschlandfluges waren, starteten schon wieder in Richtung Elbing, als eben die Viererstaffel der Gruppe Hamburg-Altona niedergegangen war. Auch hier klappten Zeitkontrolle und Tanken ausgezeichnet, so daß ohne wesentlichen Aufenthalt der Weiterflug fortgesetzt werden konnte. In Scharen gingen dann die ankommenden Maschinen nieder; es war ein prächtiges Bild fliegerischen Lebens und Erlebens, dem die begeisterten Zuschauer ihre Anerkennung nicht versagten.

Wieder in Tempelhof.

Um 16.30 Uhr sind eine Reihe Fliegerstaffeln auf ihrem Deutschlandflug wieder in Tempelhof eingetroffen.

Obwohl die Flieger auf dem Rückweg von Ostpreußen mit scharfem Gegenwind zu kämpfen hatten, der ihnen auf dem Hinflug die Arbeit erleichtert hatte, gelang es den Hamburgern, bestehend aus vier Flugzeugen vom Typ Klemm L 25, und den Hannoveraner Fliegern mit drei Maschinen desselben Typs bereits wenige Minuten nach 16.30 Uhr den Ausgangsflughafen wieder zu erreichen und damit den ersten und längsten Streckenflugtag dieses bedeutenden Wettbewerbes erfolgreich abzuschließen. Die Hamburger landeten um 16.32 Uhr, während die Hannoveraner 3 Minuten später das mitten auf dem Tempelhofer Flughafen aufgebaute Ziel in vorschriftsmäßiger Formation überflogen. Aus dem frühzeitigen Eintreffen im Heimatflughafen ist deshalb noch nicht auf irgendeine Siegerannwartschaft zu schließen. Die Gesamtstrecke des ersten Tages betrug 1496,5 km.

*

Der Start am 3. Streckenflugtag, den 23. Juni, bis hinauf nach Flensburg und der am 4. Streckenflugtag, den 24. Juni, nach dem Süden bis Berchtesgaden erfolgt ebenfalls um 5 Uhr morgens. Auf der dritten Tagesetappe werden

die Abschlußregatten der Kieler Woche von den Flugzeugen des Deutschlandfluges überflogen.

Die Wendemarken sind über der Außen- und Innenförde so festgelegt, daß die Maschinen beide Regatten um die Mittagszeit überfliegen. Auf Wunsch des Reichsministers der Luftfahrt wurde die vierte Tagesetappe nach Berchtesgaden und die Wendemarke in die unmittelbare Nähe vom Haus des Führers gelegt. **Die gesamten teilnehmenden Verbände werden am 24. Juni das Haus des Führers umrunden.** Dieser Flug nach Berchtesgaden gestaltet sich besonders schwierig, da der Flugweg in das Gebirge nur durch ein schmales Tal führt, durch das die Wettbewerbsflugzeuge hin- und zurückfliegen müssen. Deshalb sind bestimmte Flughöhen festgesetzt, die für den Hinflug eine Maximalhöhe von 100 Meter, für den Rückflug eine Minimalhöhe von 300 Meter vorschreiben.

Zur Orientierung durch die vielen Nebentäler sind an den Felswänden riesige Richtungspfeiler angebracht, die den Weg durch das richtige Tal angeben. Der Führer wurde von diesem Flug verständigt und wird selbst von seinem Haus aus die deutschen Sportflugzeuge während ihres Wettbewerbes begrüßen.

Für die Durchführung dieses über 4000 Kilometer langen Streckenfluges sind insgesamt

6000 Mann Hilfspersonal für die Bodenorganisation

notwendig. Auf den Zwangslandeplätzen, Wendemarken und Abwurfstellen müssen die notwendigen Kräfte aus den Fliegerstürmen des Deutschen Luftsport-Verbandes zusammen mit der SA, SS, dem freiwilligen Arbeitsdienst und der Reichspost gestellt werden.

Für eine reibungslose Durchführung des Wettbewerbes ist ein besonderer **Wetterdienst** eingerichtet. Beim Start in Berlin erhält jeder Teilnehmer eine genaue Wetterkarte der betreffenden Tagsstrecke und darüber hinaus auf jedem Zwangslandeplatz einen nochmaligen amtlichen Wetterzettel für den weiteren Streckenteil. Weiterhin ist ein besonderes **Sanitätswesen** auf allen Landeplätzen vorgesehen und sind selbst bei den Wendemarken und Abwurfsstellen besondere Vorkehrungen für eventuelle Unfälle getroffen. Zur schnellen Nachrichtenübermittlung ist vom Deutschen Luftsport-Verband in Zusammenarbeit mit der Reichspost und dem Reichsamt für Flugsicherung ein besonderer **Nachrichtendienst** geschaffen worden. Besondere Kabelleitungen wurden für den Deutschlandflug freigemacht, die einen direkten Fernsprechverkehr mit der Sportleitung Berlin ermöglichen. Die entlegenen Wendemarken und Abwurfsstellen haben teilweise ein besonderes Fernsprechkabel erhalten.

Der zweite Tag des Deutschlandfluges 1934

Verzögerung des Starts.

Berlin, 22. Juni. Der Start zum zweiten Streckenflug des Deutschlandfluges 1934 hat sich wegen des schlechten Wetters um 2 Stunden verzögert. Die ersten Maschinen starteten gegen 7 Uhr.

Nachdem die Teilnehmer des Fluges eine etwas längere Pause gehabt hatten, wurden sie von 7 Uhr ab auf die Reise geschickt. Der Flug führt am Freitag nach Schlesien über eine 832 Kilometer lange Strecke. An diesem Tage sind in den gebirgigen und waldreichen Gegenden Schlesiens die von der Leitung vorgeschriebenen Orteraufgaben zu lösen, die sicherlich manches Flugzeug eine Zeitlang aufhalten werden. Es sind Sichtzeichen ausgelegt, die von den Beobachtern gefunden und genau nach Art und Ort durch Meldebeutelabwürfe gemeldet werden müssen. Bei Nichterfüllung dieser Aufgabe wird den Flugzeugstaffeln eine bestimmte Anzahl von Strafpunkten zudiktiert. In der Zeit von 7—8.20 Uhr starteten 93 Flugzeuge und zwar neun Verbände zu drei Maschinen, drei Formationen zu vier Flugzeugen, vier Fünferstaffeln, eine Formation von sieben Apparaten, die durch einen Ausfall auf sechs Apparate vermindert wurde, und schließlich vier Staffeln zu je sieben Flugzeugen. Die großen Verbände liegen nach der vorläufigen Wertung des Donnerstags bis jetzt am besten im Wettbewerb, da sie wegen der besonderen Bewertung der Gemeinschaftsleistung mit ihrer Punktzahl gut abgeschnitten haben.

„Einmal steht das Glück vor dir"

Ein Roman vom fröhlichen Schaffen / Von Fritz Körner

19)

Was sieht er?

In einer Ecke regt sich ein Haufen Putzlappen, wie sie die Monteure benutzen! Großer Haufen das!

Der Haufen kriegt sowas wie einen Kopf, der unschlüssig hin und her wackelt. Der Kopf kriegt ne hellere Fläche, das ist ein Gesicht, wie sich's gleich zeigt. Nach einigen Aufstehversuchen hebt sich aus dem Haufen ... „Siebengroßtürkenumanand" ein Mensch mit Monteurkittel in reichlich beschädigtem Zustand. Der Haufen „Putzlumpen" steht nun auf zwei verschieden langen Beinen, hält sich den — hm — untersten Teil seines Rückgrats, schüttelt sich in den Gräten zurecht und wendet sein Antlitz wutdurchleuchtet ans Licht.

Benzler!

Alois klappt sich zwei gewaltige Schuhplattlerklapse auf seine Schenkel, richtet sich auf und stößt mit seinem gefährlichen Bauernschädel wo an.

„Au, verflucht!" knirscht es, aber Alois hebt vorwurfsvoll die Hand gegen den knirschenden Mund und flüstert: „Sixt es ,bestrafte Neugier!"

Hinter ihm steht ein Arbeiter, hält sich den taumeligen Kopf fest. Wo ein Bayernschädel hinstößt, gibt's Gehirnerschütterung.

Der Arbeiter kam vorbei, sah das Exzellenz-Faktotum gucken und wollte auch gucken.

Alois bückte sich. Der Arbeiter bückte sich neben ihn. Kommt ein zweiter, ein dritter, bücken sich auch, wer kommt stellt sich an, dauert nicht lange, stehen an die zwanzig Mann gebückt und versuchen etwas zu sehen, atemlos!

Mit einem Male geht die Tür auf, ein Kopf erscheint. Benzler!

Erblickt das Hochparkett und erstarrt buchstäblich. Er möchte zurück, ist aber wie gelähmt.

Alois reißt die alten Knochen zusammen, daß es knackt, legt die Hände an die Hosennaht.

„Grüaß Gott, Herr Oberingenieur!" reißt sein Mund in einem Grinsen auseinander.

Durch die spalierbildende Versammlung schreitet unbeholfen Benzler, in mühsamer Haltung. Sein tonloses „Guten Morgen!" hört nur Alois. „Derblext mi" feixt er inbrünstig, nimmt seinen Korb hoch und geht.

In ihm singt es wie Frühlingsglöckchen: „Der Bua auf den Trimmern von Benzler!"

Benzler ist, mit gewaltsam starren Kniekehlen, den Gang hinab entschwunden. Hinter ihm löst sich, verwundert tuschelnd, die Versammlung auf.

*

Wonneselig behielt unser Alois diese tolle, kaum glaubliche Geschichte für sich. Sein Exzellenzherr, witterte ihm, würde irgendein Haar darin finden. Die Sorte Haare heißt bei den Preußen immer „Disziplin". „Darin fimmelt's halt bei ihnen, wenn's auch noch so großzügig san, na, und der Exzellenzherr is halt a Preiß."

Der Exzellenzherr war auch nicht zum Reden aufgelegt. Irgend was war auch ihm verquer in die Milz gefahren. Er kaute lieblos auf dem Krabbensalat, trank den schönen Chablis mit einer Miene, als wenn's Kreuzbrunnen wäre.

„Exzellenzherr!" empörte sich der Alois endlich, „das tut kein Gut's net. Wenn's arbeiten, dann arbeiten's, wenn's essen, dann essen's, hat die Muatta uns Buam allweil gehoassen. Exzellenz, dös Essen, das wo's aso neihaspeln tun, schlägt Ihna ins Geblüt."

Aber der Exzellenzherr war nicht aufgelegt, weder zum Essen noch zum Kampeln.

„Am Salat ist Maschinenöl!" dekretierte er grämlich. „Der Chablis hat keine Temperatur."

Da pappte der Alois seinen Mund giftig zu.

„Im Beefsteak ist ein Knochen!" tadelte der Gebieter unverdrossen und zog, Alois fielen die Augen beinahe heraus, eine große Paprikaschote ans Licht.

Gekränkt besichtigte der Alte das Malheur. „Der gib ich's ja, dere Franzl, a so ane Heibodenspinne!" entwischte es ihm.

„Pack' das Hottehü zusammen, gibs dem Pascha!" sprach Fabrizius im milden Ton des Weltweisen.

„Exzellenz, wann vielleicht a neiche Collagtion b'fehlen, in aner Viertelstunde bin i z'rück ... wenn Exzellenz nöt essen, nachher san Exzellenz krank!" Der Alte weinte fast.

Da läutete der Apparat. Gelangweilt angelte Fabrizius nach dem Hörer, sagte nachlässig „Hallo ... und dann war alles eitel Sonnenschein.

„Traute, du?" sprach er. „Ja, Kind, Mädelchen, lebst du denn überhaupt noch? Sieh mal, das ist gar nicht schön, daß du so lange nichts von dir hören läßt. Gestern zur Schachpartie mit Papa warst du auch nicht da. Papa beklagt sich auch ...! Waaas? Du hast Kummer? Ja was denn, wie denn, wo denn ...? Waas ...? In der rechten Hand hast du Kummer ...? In den Beinen auch?"

Ein ratloser Blick zu Alois, der blickte ratlos zurück .. und dann kam ein herzerfrischendes Mädchenlachen aus der Muschel, wie lauter kleine Silberfische sprang es munter in den Sonnenschein.

August Cäsar strahlte. Alois strahlte. Der mißachtete Futterkorb strahlte. Das ganze Zimmer strahlte.

„Onkel Ceß, ich sitze hier auf dem Tennisplatz und mein Partner hat sich eben den Fuß verstaucht, mit dem Trainer mag ich nicht spielen. Onkel Ceß", klang es beschwörend in die Ohren, „lieber Onkel Ceß! Ein Königreich für einen guten Tennispartner! Du mußt mir einen verschaffen!"

„Na, du armes Mädel ... aber selbstverständlich, Trautelein, wie ist's mit einem von unseren Oberingenieuren? Die Jungs sind alle tüchtige Sportsleute ...! Nicht? Was? Zu alt? Nicht in Form? Aber Trautelein — — tja, schlage vor, ich schlage nach! — — Waas?"

(Fortsetzung folgt).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Links: Vor dem Beginn des Deutschlandfluges. Blick auf den Berliner Flughafen Tempelhofer Feld mit den dort versammelten Teilnehmern am Deutschlandfluge, die am Morgen des 21. Juni in einer Stärke von 120 Maschinen zur ersten Etappe des viertägigen Flug-Wettbewerbes starteten. Der Deutschlandflug soll in erster Linie den deutschen Sportfliegern Gelegenheit geben, beim Fluge in geschlossenen Verbänden ihr Können zu zeigen. — Rechts: **Die Reisesperre für das Walsertal aufgehoben.** Das Walsertal mit Mittelberg. Für dieses gottgesegnete Stück Land, das österreichisches Staatsgebiet, aber deutsches Zollgebiet ist, ist die von der Reichsregierung verhängte Oesterreichsperre aufgehoben worden. Die österreichische Regierung hat die Zusicherung gegeben, daß in diesem Gebietsteil, der durch seine besondere geographische Lage von Oesterreich so gut wie abgetrennt ist, Reichsdeutschen keine Nachteile aus der Bekundung ihrer nationalsozialistischen Gesinnung erwachsen.

Geschichten von geheimen Fonds

„Man bezahlt Mirabeau, aber man kauft ihn nicht!" – Um den Kopf Ludwig des Sechzehnten

Die geheimen Fonds, die jetzt im Zusammenhang mit den vielen französischen Staatsskandalen wieder eine so große Rolle in Frankreich spielen, haben eine alte und ungemein interessante Geschichte, aus der wir einige bislang unbekannte Episoden verraten können. Sie haben alle mit geheimen Fonds gearbeitet, die Politiker Frankreichs, die Könige und — auch die Revolutionäre.

Ludwig der XVI. sparte keineswegs damit — solange er Geld an der Hand hatte. Sogar Mirabeau bekam seinen Teil dabei ab. Aber ein Freund des großen Tribunen, dem man das verriet, meinte entschuldigend:

„Ach, dieser Mirabeau — man bezahlt ihn zwar, aber man kauft ihn nicht!"

Später bekam auch Danton ganz erhebliche Summen — aber sie strömten ihm aus England zu. Das war allerdings nach dem Ende Ludwigs XVI. Schon während der Vorverhandlungen zu seinem Prozeß machten sich allerlei Agenten an Danton heran. Er war keineswegs abgeneigt, mit den königlichen oder kaiserlichen Kollegen einen Pakt abzuschließen, der Ludwig XVI. vielleicht den Kopf gerettet hätte. England stellte sich taub. Oesterreich wußte von nichts. Blieb nur Spanien. Der spanische König hatte zwar den guten Willen, aber kein Bargeld. So bot er denn durch den spanischen Botschafter eine Million in bar an — und drei Millionen in Wechseln. Danton traute diesen Wechseln nicht. Weshalb sollte er sich mit diesen Papieren Gefahren aussetzen. Außerdem schienen ihm vier Millionen zu wenig. Er hatte auf — 25 Millionen gerechnet. Da diese Summe nirgends zur Verfügung stand, mußte Ludwig XVI. auf das Schafott steigen, ohne daß England oder Oesterreich auch nur einen Sou zu seiner Rettung ausgeworfen hätten.

Der größte „Verwalter" der geheimen Fonds in Frankreich war ohne Zweifel Thiers. Mit 500 000 Franken regulierte er den Spionagefall Berry. Als er ins Ministerium kam, schaffte er nicht nur die „Liste der Pensionäre", wie er die „Nehmenden" nannte, nicht ab, sondern erweiterte sie sogar noch.

In dieser Liste fand er auch einen gewissen Heinrich Heine einen Poeten nicht unbekannter Herkunft, der mit 6000 Franken Jahresgeld eingetragen war. Obwohl dieser ihn oft scharf angegriffen hatte, ließ er den Namen stehen: „Er wird seine Feder wechseln und für mich, statt gegen mich schreiben!"

So geschah es auch. Aber in den Listen steht auch der Gambetta-Freund Sylvester mit 300 Franken im Monat. Und Leconte de Lisle, der Dichter, der sich für diese Summe republikanisch gab. Gerade dieser Letztere war billig — so billig, daß er, nachdem er sieben Jahre seiner Königin die Gage schuldig geblieben war, das alte Mädchen heiraten mußte

Seltsames Geschöpf

Alzey, 22. Juni. Eine Ziege aus dem Stall von Jakob Porth in Erbes-Büdesheim warf dieser Tage zwei Zicklein, von denen das eine einen völlig mißgestalteten Kopf aufweist. Das Tier hat vier Augen, und zwar je eins vor dem rechten und linken Ohr und zwei unterhalb der Normallage. Davon sind nur die an den Seiten liegenden Augen entwickelt. Der Kopf an sich ist von außergewöhnlicher Größe und hat zwei schräg nebeneinander liegende Mäuler; zwei Zungen und zwei Nasen sind ebenfalls vorhanden. Der Besitzer konnte das Tierchen mit Hilfe der Flasche bis jetzt am Leben erhalten.

Wir machen unsere verehrliche Leserschaft darauf aufmerksam, daß es sich hierbei um keinen verspäteten Aprilwitz handelt!

Der Todessturz vom Falkenstein

Wie bereits kurz berichtet wurde, stürzte am Sonntag der 22jährige Schlosser Alfred Schmidt von Freiburg bei dem Erklettern des Falkensteinfelsens zwischen Falkensteig und Hirschsprung aus einer Höhe von 40 Metern ab, blieb auf halber Höhe zunächst hängen, um jedoch unmittelbar darauf weiter abzugleiten. Im Talgrund fand man ihn mit zerschmettertem Schädel tot auf.

Dieser tragische Unfall erinnert an den vor einigen Jahren erfolgten Absturz des bekannten Bergsteigers, Alpinisten und Skiläufers Dr. Tauern, der gleichfalls bei einer Kletterpartie am Falkenstein aus beträchtlicher Höhe zu Tode stürzte.

Das Klettergebiet zwischen Falkenstein und Hirschsprung gehört zu den beliebtesten und bevorzugtesten des Schwarzwaldes. Namentlich trifft man hier an Sonn- und Feiertagen Freiburger Alpinisten, die mit Vorliebe an diesen Felskolossen zu größeren Unternehmen im Alpenlande trainieren. Die sich steil emportürmenden Felsen erreichen zum Teil eine Höhe von 120—150 Meter und wachsen fast senkrecht aus dem engen, schluchtartigen Talgrund unweit der Station Hirschsprung der Höllentalbahn herauf. Sie gewinnen einen besonderen landschaftlichen Reiz dadurch, daß sie nicht kahl und nackt dastehen, sondern durch Verwitterung, durch daran klebende Moospolster und überdeckende Flechtenlappen eine reiche Skala von grauen und braunen Farbentönen haben. Dazwischen wurzeln in jeder Gesteinsplatte überhängende, oft sonderbar gewachsene Tannen und geben durch ihr Grün dem Ganzen noch mehr malerischen Reiz.

Die Höllentalbahn geht auf dieser hochromantischen Strecke über den 59 Meter langen Engenbachviadukt, 12 Meter über der Talsohle und kurz nacheinander durch den Falkensteintunnel, den unteren und oberen Hirschsprungtunnel. Zwischen den beiden letzteren Tunnels, an der engsten Talstelle, die sich mit manchem Alpenklamm messen kann, steht der Hirschsprungfelsen himmelwärts. Vor ihm bauen sich gleichsam als Wächter zwei wuchtige Felsen auf, die von Fichten und Wachholder umgrünt sind und als lockende Klettertürme gelten. Ihren Namen haben sie erhalten, weil nach der Sage von einem Fels zum andern hinüber ein verfolgter Hirsch gesprungen sei. Wie erzählt wird, habe sich der Hirsch retten können, während der Jäger später zerschmettert in der Tiefe gefunden worden sei. Die Sage bleibt an diesem Felsen wacherhalten durch einen künstlerischen Hirsch, der die höchste Spitze krönt. Gelegentlich einer Versammlung deutscher Forstmänner im Jahre 1874 wurde die Erstellung dieses Hirsches an diesem überhängenden Felsschrofen beschlossen und durchgeführt.

Baden als Land der Sippenforschung

Von Ludwig Finckh, Gaienhofen

Verhältnismäßig spät, nach anderen 80 Bänden, tritt das Land Baden auf den Plan mit dem ersten Badischen Band des Deutschen Geschlechterbuchs. Er ist um so reifer und gültiger geworden, und er beweist zu aller Erstaunen, daß dies Land in der Südwestecke des deutschen Vaterlandes in der sippenkundlichen und lebensgesetzlichen Forschung von heute führt. Man mag rätseln, warum gerade Baden unter den Nachzüglern dieser Sammlung steht, aber man kann nicht bestreiten, daß man es als die Wiege der heutigen deutschen Rassenforschung bezeichnen könnte. Sind es doch zwei Badener, deren Namen an der Spitze der Rassenkunde und Erbforschung stehen, jedem Deutschen bekannt und wert: Hans Günther und Eugen Fischer, Vorkämpfer für den rassischen Aufbau des deutschen Volkes.

Baden, das heißt das Land der Alemannen und Franken vom Hochrhein bis zur Pfalz, Land zwischen den Bergen und Tälern des Rheins, der Donau, des Mains, und seine Bewohner sind gemischt aus allen Blutsbestandteilen seiner Besiedler. Man ist in der Sippenforschung vor Ueberraschungen niemals sicher. So reich und mannigfaltig ist kaum noch ein deutscher Stamm, das erkennt erst, wer seine Ahnenschaft zusammensucht. Blutsströme aus allen Teilen des Gebiets flossen hier zusammen, auch der Nachbarn Oesterreich, Oberbaden stand Jahrhunderte lang unter österreichischer Herrschaft, und das südliche Gepräge des Bodenseegebiets ist vorherrschend (Vorarlberger, Salzburger, Tiroler); Blutsströme aus der Schweiz, dem Elsaß, aus Bayern, Schwaben, und vielleicht war diese Vielfalt ein Grund, weshalb es geraumer Zeit bedurfte, um Ordnung und Sichtung in die Fülle hereinzubringen und bis zu den Quellen vorzustoßen. Schwaben hatte viele Reichsstädte, festumschlossene Gebilde, in deren Mauern Ehen untereinander geschlossen wurden: die Ahnenforschung war erleichtert. In den einsamen Höhen des Bauernlandes im Schwarzwald pflegte man seine Ahnen nicht aufzuschreiben.

Und doch ist die Frage nach den Ahnen auch im badischen Gebiet schon alt. Ueberlingen zwar, das heute zu Baden gehört, war noch eine schwäbische Reichsstadt, als man das Bürgermeistergeschlecht der Mader auf einer riesigen Stammtafel aufstellte, beginnend mit Burkhardus um 1400. Aber starke Ansätze zur Ahnenforschung waren auch im eigentlichen badischen Gebiet zu verzeichnen. Julius Kindler v. Knobloch gab mit Otmar Freiherrn von Stotzingen das Oberbadische Geschlechterbuch heraus, das von Erwein Freiherrn von Aretin fortgeführt in drei Bänden bis zum Buchstaben R vorliegt, eine bahnbrechende Arbeit. Edward Freiherr von Hornstein-Grüningen schrieb ein Werk „Die von Hornstein und von Hertenstein, Erlebnisse aus 700 Jahren, ein Beitrag zur schwäbischen Volks- und Adelskunde".

Bürgerliche Geschlechter wurden bearbeitet von Albrecht Keller „Die Famile Glockner", von Engelbert Krebs „Alte Freiburger Bürgerfamilien", von Siegfried Federle"; Nepomuk Häßler brachte eine Arbeit über ein Bauerngeschlecht der Baar; Florian Waldeck veröffentlichte eine Reihe von Bänden „Alt-Mannheimer Familien". Zu Mannheim hatte sich dem Geschichts- und Altertumsverein eine familienkundliche Abteilung angegliedert, die durch Bernhard Schuh Brücken zur Vererbungslehre schlug.

Und diese Erblehre ist es, die in Baden ihre Väter hatte. Schon um 1890 hatte Otto Ammon zu Karlsruhe begonnen, Körpermessungen an Schülern und Soldaten vorzunehmen, und er hatte als erster bedeutungsvolle Veröffentlichungen „Zur Anthropologie der Badener" gebracht; ihm folgten Rudolf Martin und mit kühnem Sprung Erwin Baur.

Grundlegend und entscheidend für die Durchdringung des deutschen Volkes mit Rassenkunde wurde Hans Günther aus Freiburg im Breisgau, der seine Rassenkunde, noch angefeindet von den alten Gewalten, als das klassische Rassenbuch der Deutschen aufstellte. Des Anthropologen Robert Wiedersheim Schüler aber, Eugen Fischer, wurde nun der Forscher der Vererbungslehre, der begann, die Mendelschen Regeln am Menschen selbst nachzuprüfen, an den Rehoboter Bastards in Südafrika, einem Maschvolk von Buren und Hottentotten, das sich unter sich fortpflanzte. Als Eugen Fischer diesen Gedanken in die Tat umsetzte, hatte die Geburtsstunde der heutigen Erbforschung geschlagen.

Im Jahre 1924 begründeten Eugen Fischer, Hermann Eris Busse und ich die „Badische Familienforschung" als Glied des „Landesvereins Badische Heimat", in dem das Generallandesarchiv zu Karlsruhe seinen reichen Stoff zur Verfügung stellte. Seither besitzt Baden in der Monatsschrift „Mien Heimatland" einen sippenkundlichen Fachteil, der befruchtend wirkte.

Baden hat eine Reihe Namen von Klang aufzuweisen. Daß Imanuel Kant mütterlicherseits auch badisches Blut hatte, Nothelfer aus Hartwang im Bezirk Ueberlingen, wurde offenbar. Karl Maria v. Weber, der Komponist des „Freischütz", stammte von alemannischen Eltern aus Stetten im Amt Lörrach, Konradin Kreutzer aus Meßkirch; Johann Peter Hebel war von der Mutterseite Alemanne und Schwabe; es mutet schicksalhaft an, daß die Wiege seiner Großmutter Katharina Eggstein zu Rielasingen am Hohentwiel stand, der Hohentwiel wurde der Berg seines „Ekkehard". Hans Thoma, der Bernauer Meister, hatte am Feldberg die Heimat, die Thoma kamen aus Tirol, und Wilhelm Furtwänglers Ursprung reicht zum Furtwängle-Hof ob Furtwangen. Man wird sich auf die „Ahnenstuben" von Emil Strauß, Burte, Bühler, Bodman, Hildenbrand freuen dürfen.

Wichtig für Baden waren die zahlreichen Ströme der Auswanderer, der „Salpeterer" nach dem Banat, der Pfälzer nach Amerika (es gibt ein Buch von Daniel Häberle „Auswanderungen und Koloniegründungen der Pfälzer im 18. Jahrhundert"), der Anteil der Badener an der Besiedlung der Erde kommt dem der Schwaben nahe. Davon zeugen die „Vereine der Badener" in aller Welt. Der Führer des ungarischen Deutschtums, Jakob Bleyer, war sehr glücklich, als er eines Tages sein Stammhaus zu Murg in Baden fand. Das Freiburger Geschlecht Mez gründete in Kleinasien die Seidenhandels-Siedlung Amasia. Und hier darf auch das Verdienst Dr. Wilhelm Groos nicht vergessen bleiben, des Altmeisters der badischen Auslandskunde, der seine Wanderfahrten zu den Auslandbadenern richtete. Dieser Zweig der praktischen Sippenkunde ist in Zukunft planvoll zu betreuen.

Die badische Sippenforschung hat noch ein Ruhmesblatt aufzuweisen: Baden hat als erster deutscher Staat die Bedeutung der Sippenforschung für die Schule erkannt und 1925 Sippenkunde im Schulunterricht empfohlen. Ihm stand auch schon Lehrstoff zur Verfügung: das Familien- und Heimatbüchlein von Oberregierungsrat Michael Walter, das in immer neuen Auflagen sich durchsetzt und nun, nach Einführung der Sippenkunde in den Unterricht von Reichswegen, einen brauchbaren Weg zum frühen Selbersuchen zeigt.

Als Frucht unermüdlicher Sammelarbeit wird nunmehr etwa Anfang Mai der erste Band des Badischen Geschlechterbuches von Landrat Strack in Sinsheim an der Elsenz erscheinen. Es wird eine Freude sein, Geschlechter des Landes von gutem alten Klang vor uns ausgebreitet zu sehen. Es wird ein Werk von geschichtlichem Werte, das ebensoviel Stoff zur Erkenntnis und Belehrung wie einen Ansporn zum neuen Forschen gibt, und welchem hoffentlich viele weitere Bände folgen werden. (Interessenten wenden sich an den Landrat Strack, Sinsheim an der Elsenz.)

Aus solchen Erkenntnissen Schlüsse zu ziehen zum Aufbau des deutschen Volkes, ist das erbgerichtete Ziel des Dritten Reiches.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Spareinlagen um 1,5 Milliarden gestiegen

Eine Vertrauensbilanz für die Regierung Adolf Hitler

Seitdem der Nationalsozialismus in Deutschland die Staatsführung übernommen hat, sind bis heute

die Einlagen bei den deutschen Sparkassen um rund anderthalb Milliarden RM. gestiegen.

Mit 11,7 Milliarden RM. Spareinlagenbestand können die Kassen einen Rekord in der Spartätigkeit der Nachkriegszeit aufweisen. Und kaum in irgendeinem Jahre nach dem Kriege war der Zufluß von Spargeldern zu den Kassen wesentlich größer als im ersten Jahre des Nationalsozialismus.

Zweifellos der größte Teil der neuen Spargelder stammt aus dem durch die Arbeitsbeschaffung erzielten wachsenden Einkommen unseres arbeitenden Volkes. Aber die Steigerung der Einkommen kann doch nicht so groß gewesen sein, daß sie zu einem derart günstigen Spareinlagenzuwachs hätte führen können. Ein nicht unerheblicher Teil der Gelder, die den Kassen zugeführt worden sind, stammt ohne Zweifel aus Beträgen, die vorher gehortet worden waren. Die Festigung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse hat so manchen Sparstrumpf wieder leeren und damit weiter Arbeit schaffen helfen.

Und noch ein Moment dürfte von Einfluß gewesen sein: Durch die Wiedereingliederung von mehr als 3 Millionen Arbeitslosen haben bei manchem Geschäftsmann, wohl auch bei manchem guten Verwandten, früher ausgeliehene kleinere und größere Summen wieder ihren Weg zurück zum Kreditgeber gefunden. Auch diese zurückgezahlten Gelder, die oft schon abgeschrieben waren, sind wohl gespart worden.

Mögen die Gründe der überraschend guten Spartätigkeit des deutschen Volkes auch sehr verschieden voneinander sein — eins steht aber über allem:

Das Vertrauen des deutschen Volkes zum neuen Staat und nicht zuletzt auch das Vertrauen zu unserer Währung ist im letzten Jahr wieder kräftig geworden.

Zweifler und Nörgler, die wohl ihr Geld im Strumpf festhalten, gibt es zweifellos im neuen Deutschland, im Volk aber sitzt der Glaube und das Vertrauen. Nichts bestätigt das so eindrucksvoll wie die Sparstatistik!

Interessant ist es aber, einmal eine Parallele in dieser Hinsicht zum Ausland zu ziehen. Ueberraschenderweise ergibt sich dann

daß die französischen Sparinstitute seit dem Beginn des laufenden Jahres einen deutlichen Rückgang ihrer Einlageugelder verzeichnen müssen.

Von 59,4 Milliard. Franken sind die Spareinlagen dort auf 58,7 Milliarden Franken geschrumpft, also um rd. ¾ Milliarden Frank. Dazu erfährt man ergänzend, daß das französische Volk mehr als 40 Milliard. Franken Gold u. Banknoten gehamstert hat. Wenn außerdem noch hinzugefügt werden muß, daß die Arbeitslosenziffer in Frankreich in diesem Jahre die Vorjahrsergebnisse übersteigt, so geht aus all diesem deutlich hervor, daß man nicht auf allen Gebieten jenseits der Grenze auf „Sicherheit" und auf Vertrauen achtet.

Aber auch im übrigen Ausland sind die Einlagenbestände der Sparinstitute während des letzten Jahres und zu Beginn des Jahres 1934 nirgends erheblich gewachsen.

Oesterreich muß beispielsweise über eine Abnahme der Sparguthaben berichten. Ein weiterer Beweis für das mangelnde Vertrauen des österreichischen Volkes zum System Dollfuß. Gerade neuerdings überwiegen die Abhebungen.

Desgleichen gehen die Einzahlungen bei den tschechoslowakischen Sparinstituten zurück, während die Abhebungen zugenommen haben. Auch dort sind dementsprechend die Einlagenbestände zusammengeschmolzen. In Norwegen und in den Vereinigten Staaten läßt sich die gleiche Feststellung machen Soweit für die USA. Statistiken vorhanden sind, zeigen sie ebenfalls größere Abhebungen als Einzahlungen.

Andere Länder, wie Italien, Belgien, Holland, Polen und die Schweiz können über einen geringfügigen Zuwachs der Einlagen bei ihren Sparinstituten berichten. Fast in der ganzen Welt ist seit dem verflossenen Jahre eine — in den einzelnen Staaten mehr oder minder stark ausgeprägte — Wirtschaftserholung eingetreten. In einer ganzen Reihe von Ländern läßt sich auch ein steigendes Einkommen nachweisen.

Die Spartätigkeit hat aber in keinem der Länder so erfreuliche Fortschritte gemacht wie bei uns im neuen Deutschland.

Wenn wir die amtlichen Statistiken der einzelnen Staaten auf die Entwicklung der Spartätigkeit hin durchsehen, so ergibt sich das folgende interessante Bild:

Bestände in Spareinlagen in den wichtigsten Staaten (in Mill. der betr. Landeswährung)

	1. April 1933	1. April 1934
Deutschland	10 396	11 661
Belgien	9 902	10 080
Dänemark	2 145	2 170
Frankreich	57 678	58 850
England	476,5	511,1
Italien	33 282	35 400
Niederlande	314	327
Norwegen	1 735	1 642
Polen	1 036,0	1 100,7
Schweden	445	444
Schweiz	2 654	2 698
Tschechoslowakei	21 504	20 298
Oesterreich	1 060	1 020
U.S.A.	6 333	6 222
Japan	4 482	4 702

Angesichts der Tatsache, daß auch bei uns in Deutschland in der letzten Zeit das Miesmachertum versucht, das Vertrauen der Volksgenossen zu untergraben, ist die vorstehende Statistik doch sehr lehrreich. Sie zeigt, daß die allgemeine Erholung im neuen Deutschland wesentlich stärker in Erscheinung getreten ist als fast überall im Ausland. Sie zeigt aber auch — und das erscheint wohl noch bedeutsamer —, daß das deutsche Volk Vertrauen zum neuen Deutschland gefaßt hat und daß es sich dies Vertrauen auch nicht durch Miesmacher bisher hat erschüttern lassen.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Mannheim, 22. Juni. (Rekordwasserverbrauch) Die heißen Tage wirken sich aus. Bei einer Hitze von 34,1 Grad im Schatten am Montag betrug der Wasserverbrauch unserer Stadt etwa das Doppelte des üblichen Tagesverbrauchs von rund 40 000 cbm. 81 500 cbm Wasser wurden an diesem Tage umgesetzt und damit gleichzeitig der höchste Tagesverbrauch des Jahres 1933 um 5500 cbm übertroffen.

Heidelberg, 22. Juni. Gegenwärtig werden die unmittelbaren Vorbereitungen der Reichsfestspiele in Angriff genommen. Bereits in den nächsten Tagen werden die Proben beginnen. Die Arbeiten an dem Bau der Thingstätte gehen eifrig vorwärts. Der Arbeitsdienst arbeitet in drei Schichten vom Sonnenaufgang bis zur Dunkelheit.

Krautheim bei Wertheim, 22. Juni. An Blutvergiftung gestorben ist in Kochersteinsfeld der Zimmermann Rudolf Weiß im Alter von erst 26 Jahren.

Unterbalbach (Amt Tauberbischofsheim), 22. Juni. (Vom Fuhrwerk gestürzt) ist der 83 Jahre alte Wilhelm Frank. Er wurde von den scheu gewordenen Kühen eine Strecke weit geschleift und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Mittelbaden

Ruit bei Bretten, 22. Juni. (Lebensmüde.) Zerrüttete Nerven infolge mißlicher Verhältnisse haben einen 48 Jahre alten Landwirt vom Rotenberger Hof veranlaßt, sich durch Erhängen im nahen Brettener Wald das Leben zu nehmen.

Wiesental, bei Bruchsal, 22. Juni. (Gesegnetes Alter.) Frau Margarete Sälzler geb. Day, feiert am Samstag, 23. Juni in erstaunlicher Rüstigkeit den 93. Geburtstag. Die Jubilarin nimmt regen Anteil an den Geschehnissen unserer Zeit.

Oberbaden

Schutterwald bei Offenburg, 22. Juni. (Aus dem Fenster gestürzt.) Der im 32. Lebensjahre stehende Zementeur Franz Herrmann stürzte aus einem Fenster seiner Behausung und erlitt einen Beinbruch. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhaus nach Offenburg verbracht.

Freiburg i. Br., 22. Juni. (Raub). Auf dem Wege vom Schloßberg in die Stadt wurde abends gegen 11 Uhr einer Frauensperson die Handtasche mit Inhalt gewaltsam entrissen. Der Täter ist ein etwa 28jähriger Mann, der ein älteres Fahrrad bei sich führte.

Lörrach, 22. Juni. (Verurteilung eines Elsässers wegen Beleidigung des Führers). Vor dem Lörracher Einzelrichter hatte sich am Mittwoch der 23 Jahre alte Elsässer Eugen Despains aus Mülhausen zu verantworten, der vor etwa acht Tagen bei einem Ausflug des Mülhauser Radfahrerklubs von Hüningen aus sich über die Schiffsbrücke zum deutschen Zollposten in Weil-Friedlingen begeben hatte, wo er beim Erblicken des Straßenschildes Adolf-Hitler-Straße sich zu dem Ausruf verstieg: „Euer Hitler gehört aufgehängt." Die Angelegenheit war von einigen elsässischen Zeitungen, u. a. vom „Mülhausener Republikaner" völlig entstellt und in verhetzender Weise wiedergegeben worden, während das „Mülhauser Tageblatt" die Handlungsweise des jungen Mannes scharf verurteilte, da sie geeignet sei, böses Blut zu machen. Der Angeklagte gab unumwunden den Ausruf zu, den er in angetrunkenem Zustand gemacht haben will. Eine böse Absicht habe ihm fern gelegen. Das Gericht ließ es daher bei einer Bestrafung wegen groben Unfugs bewenden und verurteilte Despains zu sechs Wochen Gefängnis abzüglich neun Tagen Untersuchungshaft.

Immendingen, 22. Juni. (Bei einem Waldbrand schwer verletzt). Auf der hiesigen Gemarkung brach ein Waldbrand aus. Der 73jährige Landwirt Gebhard Sohn versuchte, des Feuers Herr zu werden, was ihm trotz Einsatz seiner ganzen Kraft nicht gelang. Er erlitt schwere Brandwunden an Händen und Füßen, was ihn aber nicht hinderte, noch nach Hattingen zu laufen, um die Feuerwehr zu alarmieren. Inzwischen war auch ein Trupp SA-Leute an der Brandstelle eingetroffen, die dann zusammen mit der Feuerwehr den Waldbrand löschte.

Böhringen (Amt Konstanz), 22. Juni. (Rad gegen Rad). Auf der Landstraße nach Radolfzell stießen zwei Radler zusammen und stürzten. Bei dem Sturz erlitt ein Mädchen eine Gehirnerschütterung und eine klaffende Stirnwunde.

*

Eine Erklärung der Hitler-Jugend

Der Gebietsführer der Hitler-Jugend, Friedhelm Kemper teilt mit:

In Karlsruhe-Mühlburg kam es vor kurzem zu einer Demonstration von Angehörigen des Jungvolkes gegen katholische Pfarrer. Die Untersuchung dieses Vorkommnisses durch die zuständige Führung der Hitler-Jugend, die dasselbe aufs schärfste mißbilligte, führte zu dem Ergebnis, daß der Urheber vor einigen Monaten noch dem katholischen Jugendverband „Quickborn" angehört hatte. Den ganzen Umständen nach zu schließen, handelt es sich bei ihm um einen Provokateur, der ausdrückliche Befehle der Gebietsführung der Hitler-Jugend bewußt mißachtete. **Er wurde sofort zur Rechenschaft gezogen und aus dem Jungvolk ausgeschlossen.**

Gegenüber wohlbedacht in die Welt gesetzten Lügen, Prälat Stumpf habe in der Angelegenheit bei dem Reichsstatthalter vorsprechen wollen, sei aber nicht empfangen worden, wird festgestellt, daß Prälat Stumpf bis zum heutigen Tage noch keine Ursache hatte, Schritte beim Reichsstatthalter zu unternehmen, weil die zuständigen Stellen die Untersuchung sofort mit aller Energie in die Hand nahmen.

Der Fall liefert den Beweis dafür, daß tatsächlich Provokateure in die Reihen der Hitler-Jugend geschickt wurden, mit der Aufgabe, Schwierigkeiten heraufzubeschwören und das Ansehen der Staatsjugend zu schädigen. Gegen solche Elemente wird, nachdem sie erkannt sind, mit aller Rücksichtslosigkeit vorgegangen werden.

Wenn von gewisser Seite versucht wurde, den Vorfall als Frucht der Erziehung in der Hitler-Jugend darzustellen so kann darauf erwidert werden, daß genau das Umgekehrte der Fall ist; denn er wurde provoziert von Leuten, deren Erziehung in den Händen einer katholischen Jugendorganisation gelegen hatte. Die Hitler-Jugend erzieht zur Disziplin. Wer sich ihr nicht fügen will, entlarvt damit sich selbst als Schädling an Volk und Staat.

Sieben Stück Vieh vom Blitz erschlagen

Tuttlingen, 22. Juni. Das Gewitter am Dienstag hat sich besonders stark über dem Seitinger Tal entladen. Der Blitz schlug in ein Transformatorenhaus des GV. Ueberlandwerk, zerriß den Transformator und sprang durch die niedergespannte Leitung in den aus Eisenbeton gebauten Stall der Jenther-Mühle bei Seitingen über. Der elektrische Strahl hat dort furchtbar gewirkt. Die an Eisenketten gebundenen sieben Kühe waren sofort tot, während die an Lederriemen festgemachten Pferde und die freistehenden Schweine unversehrt geblieben sind. Gebäudeschaden ist keiner entstanden.

Die deutsche Jugend grüßt Friedrich Schiller an seiner Geburtsstätte

Stuttgart, 22. Juni. Zu einer Kundgebung von jugendlichem Feuer gestaltete sich die große Huldigung, die die deutsche Jugend am Donnerstag abend in Marbach, der Geburtsstätte Friedrich Schillers, dem großen Dichter darbrachte. 25 000 Hitlerjungen aus allen Gauen Deutschlands hatten in Stafettenläufen ihre Gaben nach Marbach gebracht. Von welcher Disziplin das von der Hitlerjugend unternommene Werk getragen war, bewies die Tatsache, daß die Stafettenläufer genau zur bestimmten Zeit in Marbach eingetroffen waren. Die in der „Stunde der Nation" vom Reichssender Stuttgart übertragene Kundgebung war für alle Teilnehmer ein einzigartiges Erlebnis. Besonders eindrucksvoll war es, als die Jungen aus den fünf deutschen Gauen, der Westfale, der Schleswig-Holsteiner, der Ostpreuße, der Oberschlesier und der Bayer, ihre Urkunden verlasen und ihre Gaben an dem Denkmal Friedrich Schillers niederlegten. Der Westfale hatte von der ewigen Flamme des Schlageterdenkmals in Kaiserswerth a. Rhein einen Funken nach Marbach gebracht und dort das Sonnenwendfeuer entflammt. Kohle von der Saar und Edelweiß von den Alpen brachten die Jungen und ein Mädel aus Oesterreich überbrachte das Deutschlandlied. Mit dem Kampflied der HJ schloß diese einzigartige und auf alle deutschen Sender übertragene Kundgebung der deutschen Jugend, die ein Zeugnis ablegte von dem Geist Friedrich Schillers und Albert Leo Schlageters, der in dieser Jugend lebendig ist.

Die „Dresden" gesunken

Bremen, 22. Juni. Vom Norddeutschen Lloyd wird zum Unfall der „Dresden" mitgeteilt, daß bei dem Schiffsunglück zwei Frauen gestorben sind. Sie sind nicht ertrunken, sondern auf dem norwegischen Dampfer, der sich bei den Rettungsarbeiten beteiligte, an Herzschwäche gestorben. Die übrigen Passagiere befinden sich alle in guter Pflege. Die norwegischen Behörden haben sich mit großer Fürsorge und Tatkraft ihrer angenommen. Vermißt wird keiner der Passagiere und keiner der Schiffsangehörigen. Die „Dresden" ist gesunken.

14 Frauen und der Koch befinden sich mit leichteren Verletzungen im Hospital. Der Koch hat Rippenbrüche davongetragen, eine Frau Arm- und Beinbrüche. Die Mehrzahl der Verletzten, sowohl die beiden Toten werden wahrscheinlich aus der Pfalz stammen.

*

So traurig die „Kraft durch Freude"-Ferienfahrt mit der „Dresden" auch endete, so hat sie doch ein nicht zu unterschätzendes Gutes für das Ansehen unsers Vaterlandes. Sie hat deutschen Mannesmut, deutsche Disziplin und deutschen Humor gezeigt. Die Zeitungen bringen Berichte von einem Mann der Besatzung, der sich von der obersten Brücke ins Wasser stürzte, um eine ertrinkende Frau zu retten, von anderen, die unter Lebensgefahr unter Deck gingen und Rettungsgürtel holten, von der Ruhe, mit der Fahrgäste auf dem Deck promenierten, bis sie an die Reihe kamen, ans Land gebracht zu werden, von schwimmtüchtigen Frauen, die ihre Rettungsgürtel älteren Männern überließen. Besonders hervorgehoben wird in der Lokalpresse, wie ruhig und gelassen sich die Schiffbrüchigen, unter denen sich viele SA-Leute befanden, auf dem Exerzierplatz Malden benahmen, wo sie in Militärbaracken untergebracht wurden.

*

Zum Zeichen der engen Verbundenheit zwischen der Reichsmarine und den Kameraden der Arbeit auf dem Dampfer „Dresden", der in den norwegischen Schären auf Grund gelaufen ist, hat der Flottenchef Vizeadmiral Foerster, als er von dem Unfall des Schiffes Kenntnis erhielt, sofort den Befehl gegeben, den zur Kieler Woche in Kiel anwesenden Kreuzer „Leipzig" zur Unfallstelle zu entsenden.

Aufruf zum deutschen Jugendfest

Berlin, 22. Juni. Die Fahnen der Jugend werden am 23. Juni über Deutschland wehen. Der Reichsjugendführer und der Reichssportführer haben zum „Deutschen Jugendfest" aufgerufen und in gemeinsamer Arbeit die Vorbereitungen getroffen. In allen Teilen des Reiches werden an diesem Tage sportliche Wettkämpfe durchgeführt, an denen Hunderttausende deutscher Jungen und Mädel sich beteiligen werden. Die Durchführung liegt in den Händen der Untergliederung der deutschen Turn- und Sportbewegung und der Hitlerjugend sowie der Schulen und kommunalen Behörden. Diese bis in jedes Dorf hinabgehende Organisation wird die deutsche Jugend erfassen und den Siegern der sportlichen Kämpfe Urkunden des Reichspräsidenten von Hindenburg oder des Reichsjugendführers und Reichssportführers zustellen lassen. Die sportliche Betätigung wird zweifellos eine große sein. Diese und die Sonnwendfeiern am Abend des 23. Juni werden auf jeden deutschen Jungen und jedes deutsche Mädel einen gewaltigen Eindruck machen. Die Liebe zu Volk und Vaterland soll in allen erneut geweckt werden; die Verbundenheit zum Heimatboden wird am lodernden Feuer ihren Ausdruck finden.

Der 23. Juni gehört der Jugend. Gewaltige Aufgaben wird sie dereinst zu bewältigen haben. Sportliche Wettkämpfe dienen der körperlichen Ertüchtigung und erhebende Sonnwendfeiern der Erbauung. So möge die Jugend gerüstet werden zum Lebenskampf. Alle aber, die mit der Jugend fühlen und denken, die man an die Zukunft unseres Volkes glauben, müssen zu dem Erfolg des „Deutschen Jugendfestes" ihr Teil beitragen. Wer wollte abseits stehen?!

Darum kauft das Abzeichen des „Deutschen Jugendfestes" das schon heute auf allen Straßen und Plätzen zu haben ist, und tragt so zum äußeren Gelingen dieses Tages bei!

Wetterbericht

Wetter für Samstag und Sonntag.

Ueber der Biscaya liegt Hochdruck, über Skandinavien eine Depression. Für Freitag und Samstag ist Fortsetzung des von westlichen Winden beeinflußten, mehrfach bedeckten und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

Rheinwasserstand am 20. und 21. Juni.

Rheinfelden	208	222
Kehl	220	225
Maxau	352	358
Mannheim	213	216

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wochenend-Panoptikum

Sonnenwende

Die Sonnwendfeuer qualmen
Und leuchten mit hellem Schein
Auf allen Bergen und Almen
In deutsche Lande hinein.

Jungvolk springt durch die Flammen,
Und hell sein Jubel erschallt:
„Wir halten treu zusammen
Und trotzen jeder Gewalt!“

So rein wie das heilige Feuer
Flammt die Liebe zum Vaterland,
Ihm schwören wir hoch und teuer
Zu dienen mit Herz und Hand.

Die Zwietracht, sie ward zuschanden,
Die uns die Kräfte geraubt,
Und ein Volk ist wieder erstanden,
Das an sich selber glaubt.

Das neugierige Dienstmädchen

Es klingelt. Die Köchin geht, um zu öffnen. Nach zehn Minuten kommt sie zurück.

„Die Post, gnädige Frau!“

„Warum dauert denn das so lange, bis Sie sie hereinbringen?“

„Es waren zwei Postkarten dabei, gnädige Frau!“

Vorsichtig

„Sage mal, Paulchen, weshalb hast du eigentlich die Verlobung mit Fräulein Brausewind aufgelöst?“

„Weißt du, ich habe sie mal dabei beobachtet, wie sie Teppiche geklopft hat. Die Sache war mir doch ein bißchen zu gefährlich!“

Anzügliche Frage

Der Herr Direktor des Zoologischen Gartens ist in Urlaub gefahren, hat aber vorher seinem Büro besonders eingeschärft, ihn ständig über das Befinden seiner Pflegebefohlenen auf dem laufenden zu halten. Kommt am dritten Tag ein Bericht: Beim Tierbestand ist alles in Ordnung. Nur der Schimpanse ist traurig und unlustig; er scheint sich nach einem Gefährten zu sehnen. Was sollen wir tun bis zu Ihrem Wiedereintreffen?

Besser ist besser

„Johanna, weshalb versteckst du denn die Regenschirme? Hast du Angst, daß unsere Gäste sie etwa aus Versehen mitnehmen?“

„Das weniger, aber wie leicht könnte der eine oder der andere den seinen wiedererkennen.“

Das Rezept

„Ihr Gatte muß sehr viel Ruhe haben. Hier ist ein Schlafpulver.“

„Wann muß ich es ihm denn geben, Herr Doktor?“

„Ueberhaupt nicht. Es ist für Sie!“

Der Lehrling

Der Chef macht einen Witz. Alle Angestellten lachen darüber, nur der Lehrling bleibt ernst.

Fragt der Buchhalter: „Warum lachst du denn nicht, Fritz?“

„Habe ich nicht nötig, ich gehe am Ersten!“

Wandlung

„Ach,“ sagte die sehr redselige Besucherin, nachdem sie ihrem Gastgeber über drei Stunden die Ohren voll geklagt hatte, „als ich zu Ihnen kam, hatte ich starke Kopfschmerzen, die sind Gott sei Dank jetzt völlig verschwunden.“

„Da irren Sie sich,“ antwortete der verzweifelte Gastgeber, „die sind nicht verschwunden, jetzt habe ich sie.“

Glaubwürdig

Hausfrau: „Das letzte Mädchen mußte ich entlassen, weil es nicht gehorcht hat!“

Die neue „Perle“: „Oh, gnädige Frau, auf mich können Sie sich verlassen, ich horche gern!“

Humor

„Ich finde es nicht gerade taktvoll von dir, ohne weiteres das größte Beefsteak zu nehmen!“

„Welches hättest du dir denn genommen?“

„Selbstverständlich das kleinere!“

„Na also, da hätte ich ja auch das größere bekommen!“

*

„Fräulein Susi, mir fehlt der Ausdruck für den Eindruck, den Sie auf mich machen!“

„Leider auch die Einsicht, wie wenig Aussicht Sie bei mir haben!“

*

Afrikaforscher (der von den Kannibalen gefangen worden ist): „Sonderbar! In Europa ist man nun der berühmte und gefeierte Forscher und hier — eine Portion!“

*

Am zwanzigsten Tag des großen Prozesses meldete sich ein neuer Zeuge.

„Sind Sie Tatzeuge?“

„Nein! Dabei war ich nicht.“

„Woher wissen Sie denn das alles so genau?“

„In der Zeitung habe ich es gelesen!“

*

„Was haben Sie eigentlich an den Würstchen auszusetzen?“

„Die Zipfel gefallen mir nicht.“

„Sie wissen doch, daß jede Wurst zwei Zipfel hat.“

„Das schon, aber die hier sind mir zu nahe beieinander.“

*

„Verzeihung, mein Herr, aber Sie sitzen auf meinem Hut!“

„Wollen Sie wirklich schon gehen?“

„Sei doch nicht so abweisend, Lilli! Wenn du mich nicht erhörst, werde ich sterben und mein Geist wird dir nachts erscheinen.“

„Pah! Vor etwas, was nicht vorhanden ist, fürchte ich mich nicht!“

*

Der junge Schriftsteller zum Briefträger: „Na, Post für mich dabei?“

„Nein, heute ist nichts zurückgekommen.“

*

Schmierendirektor (kommt in einer kleinen Stadt an, wo er spielen will): „Oh, welch ein herrlicher Sonnenuntergang! Hier werden wir wohl endlich Glück haben!“

Einheimischer: „Das ist kein Sonnenuntergang! Das Theater steht in Brand!“

*

Die Neureichen hatten ein kleines Landgut gekauft. Einer der Besucher fragte die Hausfrau: „Legen Ihre Hühner viele Eier?“

Hausfrau: „Ich glaube ja. Aber nötig haben sie es nicht. Wir warten nicht darauf.“

*

Tante: „Darf ich dich küssen, Bubi, wenn ich dir einen Pfennig gebe?“

Bubi: „Mehr nicht? Ich kriege ja schon für das Nehmen von Lebertran fünf Pfennig!“

*

Arzt: „Die Hauptsache für Sie ist, Sie müssen Früchte essen und hauptsächlich die Schalen der Früchte, denn sie enthalten alle die Vitamine, die Sie gebrauchen! Was ist Ihre Lieblingsfrucht?“

Patient: „Kokosnüsse.“

*

Herr (in einer Tischgesellschaft): „Ich habe so viel zu tun, daß ich mich um nichts bekümmern kann. Wenn Sie mich fragen würden, wie das elektrische Licht hier zustande kommt, ich wüßte es nicht!“

Dame: „Oh, das ist einfach! Man braucht nur auf den Knopf zu drücken!“

*

Der Vater bewundert das Bild, das der Künstler von seinem Sohn angefertigt hat. „Es sieht ihm wirklich ähnlich!“ äußert er sich lobend. „Hat er es schon bezahlt?“ fragt er weiter. „Noch nicht!“

„Na, das sieht ihm noch ähnlicher!“

*

„Sie mögen also Tiere auch so gern? Lieben Sie die Tiere des Waldes ebenso sehr?“

„Gewiß! Es geht doch nichts über einen saftigen Rehbraten.“

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

Freitag, 22. Juni.

„Vertrauen ist eine zarte Pflanze, ist es zerstört, so kommt es sobald nicht wieder.
Bismarck.

Was geschah heute — — —

1933 Verbot der SPD in Deutschland
1921 Der Rechtsgelehrte Franz v. Liszt starb in Seeheim an der Bergstraße
1887 Die Romanschriftstellerin E. Marlitt starb in Arnstadt
1861 Maximilian Graf von Spee, Sieger in der Seeschlacht bei Cororel, in Kopenhagen geboren.
1767 Staatsmann Wilhelm Freiherr v. Humboldt in Potsdam geboren

Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Ein altes Sprichwort, das sich immer noch bewährt hat, besonders in der jetzigen Zeit, da wir in vaterländischer Hilfsbereitschaft bedacht sind, unseren Volksgenossen gebend zu helfen. Wieviel Ungemach ist heute durch schnelle Hilfe schon behoben worden.

„Doppelt gibt, wer schnell gibt!" Dieses Wort gibt im besonderen bei der Arbeitsbeschaffung zu denken. Durch schnelle Hilfe geben wir dem Erwerbslosen Arbeit und seiner Familie Brot. Sein dadurch in geregelte Bahn zurückgelenktes Leben bringt wieder Arbeit und Brot den anderen. Der Kreislauf der Mark hat begonnen.

Die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der NSDAP hat sich nun nicht nur im vorigen Jahre durch schnelle und tatkräftige Geldunterstützung bei der so dringend notwendigen Arbeitsbeschaffung bewährt, sie ist auch in diesem Jahre wieder im vaterländischen Aufbau tätig. Wer wird da noch zurückstehen bei dem Kauf eines braunen Loses. Das Los umfaßt symbolisch des ganzen Heimatlandes Wohlergehen und vielleicht auch persönliches Glück. Dazu bietet diese echt nationalsozialistisch eingestellte Lotterie einen bedeutend erweiterten Gewinnplan, der viele ansehnliche Geldgewinne vorsieht. Allerdings, der frühere alleinige Hauptgewinn, der nur einem Deutschen Freude gemacht hat, wurde auf eine größere Anzahl der mittleren Geldgewinne verteilt.

Opfer für „Mutter und Kind"

Eine Feststellung und die entsprechenden Worte

Es wurde wiederholt die Feststellung gemacht, daß in den, in den hiesigen Geschäften aufgestellten Büchsen zu der Aufnahme des Zwillingspfennigs, der Spendeneingang mehr wie kärglich ist. Sozialismus ist Treue und Kameradschaft, Kampfesmut und Opfersinn! Nicht leere Reden und bedauernde, billige Phrasen über diese und jene Not tragen zur Behebung bei, sondern allein der freudige Wille zur Tat, zum Opfer!

Der Zwillingspfennig ist eine kleine Gabe für den Gebenden, fast nicht spürbar, aber nach tausenden und Millionen gesammelt, ergibt er eine stattliche Summe für das Hilfswerk „Mutter und Kind". Käufer und Verkäufer, gedenkt Eurer Pflicht der Volksgemeinschaft gegenüber, opfert für das Hilfswerk „Mutter und Kind!"

Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit einer Nation! Opfert den Zwillingspfennig!

Sonderaktion für alte Kämpfer

In einem gigantischen Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ist ein ungeahnter Erfolg erreicht worden. Mehr als die Hälfte aller arbeitslosen Volksgenossen ist dank der Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Regierung von einem zermürbenden und entwürdigenden Leben des unfreiwilligen Feierns wieder in Arbeit und Brot gekommen.

Der Kampf geht weiter, bis auch der letzte Volksgenosse von der Not der Arbeitslosigkeit befreit ist. Eine selbstverständliche Dankespflicht muß es dabei für alle Betriebsführer sein, die Männer bevorzugt in den Arbeitsprozeß einzureihen, die mit ihrem Einsatz von Gut und Blut das neue Reich erkämpft und erstritten haben. Allein im Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe sind noch über 100 alte, kampferprobte Nationalsozialisten arbeitslos, Männer, die sich zur Idee des Führers bekannten und sich für sie einsetzten, als es noch Mut und Opfer verlangte.

Diesen Vorkämpfern des Dritten Reiches endlich Arbeit und Brot zu geben, heißt eine alte Dankesschuld abzutragen, heißt eine versäumte Pflicht nachholen. An alle Betriebsführer ergeht daher der eindringliche Gewissensappell und die Mahnung, der Bedeutung und Größe ihrer Betriebe entsprechend, alte Kämpfer einzustellen. Bei ernsthaftem Wollen muß es möglich sein, in kürzester Frist die alten Kämpfer im Benehmen mit dem Arbeitsamt würdig unterzubringen.

Betriebsführer! Vergeßt die Treuesten der Treuen nicht! Zeigt, daß ihr Nationalsozialisten der Tat seid!

Heil Hitler!

Der Kreisleiter der NSDAP Karlsruhe: gez. Worch; Der Kreisleiter der NSDAP Ettlingen: gez. Pfeiffer. Der Führer der SA-Brigade 53: gez. Pernet, Sturmbannführer. Der Führer des SS-Abschnittes 19: gez. Diehm, Brigadeführer. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Karlsruhe: gez. J. V. Dr. Weiß.

*

≡ **Turnverein 1885.** Wie noch zu wenig bekannt sein dürfte, hat der Turnverein 1885 seine Schwimmerabteilung wieder aufleben lassen. Er wird kommenden Sonntag vormittag, anläßlich der Schwimmwerbewoche, mit einer Veranstaltung vor die Oeffentlichkeit treten. In den Reihen der Turnerinnen und Turner ist ja Wassersport eigentlich schon immer eine Selbstverständlichkeit gewesen. So ist es kein Zufall, daß die Turnvereine fast durchweg eine Schwimmabteilung besitzen. Ziel dieser Schwimmabteilungen ist nicht etwa möglichst Sportkanonen zu züchten; nein sie wollen auf breitester Basis die Gesamtheit erfassen. Jeder Turner ein Schwimmer; jeder Schwimmer ein Retter, das ist die Grundidee. Von diesem Gedanken hat sich auch der hiesige Tournverein leiten lassen und seine Schwimmabteilung wieder neu ins Leben gerufen. Mögen sich denn am Sonntag vormittag zu der ersten Veranstaltung im Männerschwimmbad der hiesigen Badeanstalt recht viele Interessenten einfinden und mögen sich recht viele an den regelmäßigen Schwimmstunden beteiligen.

× **Eine Unsitte der Autofahrer.** Als Kraftfahrer kann man auf der Landstraße, besonders aber auch in der Stadt eine schlechte Angewohnheit mancher Autoinsassen beobachten. Es gibt Leute, die sich ein Vergnügen daraus machen, jede Minute in lässig vornehmer Haltung langsam die Asche ihrer Zigarette oder Zigarre weit zum Fenster heraus abzustreifen. Nur allzuoft nimmt der hinter ihnen fahrende Kraftfahrer an, daß mit dem Herausheben der Hand ein Richtungszeichen verbunden ist, und er ändert demzufolge seine Richtung bezw. Geschwindigkeit. Es muß einen wundernehmen, daß bei dieser verkehrswidrigen Gedankenlosigkeit nicht öfters Unfälle sich ereignen. An den Kraftwagenfahrer ergeht deshalb die Mahnung, die Asche der Zigarette in dem Aschenbecher, der in fast jedem Wagen angebracht ist, abzustreifen!

× **Tagung.** Der Landesverband Badischer Friseurmeister wird seinen Verbandstag 1935 in Heidelberg abhalten in Verbindung mit der Feier des 50jährigen Bestehens der Heidelberger Friseurinnung.

× **Fortfall der Zwischenprüfungen beim Studium der Rechte.** Der preußische Kultusminister Rust bestimmt in einem Erlaß, daß bei dem juristischen Studium die bisher abgehaltenen Zwischenprüfungen für die Erlangung des Zulassungsscheines zur Teilnahme an rechtswissenschaftlichen Uebungen in Fortfall kommen. Der Erlaß sagt: „Bei der bevorstehenden Reform des juristischen Studiums ist eine Zwischenprüfung für die Erlangung des Zulassungsscheines zur Teilnahme an rechtswissenschaftlichen Uebungen nicht mehr vorgesehen. Es ist deshalb schon jetzt von der weiteren Abhaltung von Zwischenprüfungen abzusehen. Zur Teilnahme an rechtswissenschaftlichen Prüfungen ist ein Zulassungsschein nicht mehr erforderlich."

** **Sonnwendfeier der HJ auf dem Feldberg.** In der Nacht vom 23. auf 24. Juni wird auf dem Feldberg — wie überall im Reich — das Sonnwendfeuer der Hitlerjugend auflodern. Nach dem Aufmarsch am Feuer wird die Kundgebung des Reichsjugendführers verlesen, und Sprechchöre und Lieder werden die Feier zu einer Stunde der Besinnung und Erhebung gestalten, Gebietsführer Kemper spricht den Feuerspruch. Im Mittelpunkt der Feier steht die Feuerrede des Schirmherrn der badischen Hitlerjugend, Reichsstatthalter Wagner. Das Kampflied der HJ wird die Kundgebung abschließen, aber gleichzeitig der Auftakt sein zum Weiterkampf um die Schaffung des neuen nationalsozialistischen Menschen.

*

Aus der Landeshauptstadt

Raubmordversuch: Bei einer Streife der Kriminalpolizei in den frühen Morgenstunden des 20. Juni 1934 durch verschiedene Lokale der Stadt Karlsruhe wurde ein 25 Jahre alter aus Essen stammender früherer Student festgenommen, weil er nähere Angaben über seine Person verweigerte und sich auch nicht ausweisen konnte. Erst nach mehrfachen falschen Auskünften gab er seinen richtigen Namen an. Es wurde nun festgestellt, daß er von der Kriminalpolizei in Köln unter dem dringenden Verdacht des Doppelraubmordes gesucht wird. Näheres hierüber konnte noch nicht festgestellt werden. Er hat zugegeben, in Köln einer Zimmervermieterin 3 Sparbücher und 150 RM. Bargeld aus einem Kleiderschrank entwendet und von den Büchern etwa 1200 RM. abgehoben zu haben. Das Geld hat er auf seinen Reisen durch verschiedene Städte verbraucht.

Vom Frühling zum Sommer

Bräuche um den Johannistag

In der Johannisnacht haben wir ein gutes, altverbriefstes Recht, abergläubisch zu sein. Da dürfen wir getrost um Mitternacht aufstehen und an einen Bach gehen, um uns die Augen zu waschen. Aber sprechen dürfen wir dabei nicht. Sicher ist jedoch, daß unsere Augen klar werden und manches sehen, was wir vorher nicht gesehen hatten. Wir können auch ein Stengelchen Johanniskraut pflücken und es unter unser Kopfkissen legen. Ganz sicher werden wir dann von dem Menschen träumen, der uns in Zukunft der liebste von allen sein wird.

Unheimlich ist's in der Johannisnacht am Kreuzweg, denn da geistern vielleicht allerlei Gestalten Verstorbener herum. Wenn in der Nähe früher einmal ein Galgenhügel war, so ist es nicht ratsam, sich an diesen Kreuzweg zu begeben.

Heilkräuter, die in der Johannisnacht vor Morgengrauen gepflückt werden und den Tau der Nacht noch auf sich tragen, sind besonders gut und wirksam. Auch tut es gut, barfuß durch die taufeuchten Wiesen zu laufen, noch ehe die Sonne sie berührt hat. Das gibt einen gesunden Körper und schöne Haut.

Der längste Tag ist über uns gekommen, viel schneller, als wir es wünschten. Nun ist der schönere Teil des Jahres wieder dahin. Johannistag, das ist der Höhepunkt. Uns ist ein wenig wehmütig zu Sinn. Dieser Frühling war so schön, er hat es um uns verdient, daß wir ihm nachtrauern. Nun stehen wir dem Sommer gegenüber. Er soll uns Reife und Vollendung, Erfüllung der Verheißungen des Frühlings bringen. Und doch beginnt die Sonne sich schon wieder von uns abzuwenden, Pflanzen und Bäume bekommen nicht mehr den segnenden Zustrom, sondern sie stehen im vollen Saft und müssen jetzt das Aufgespeicherte hernehmen, um weiter aufzubauen. Große Anforderungen werden an sie gestellt, nachdem sie im Frühling sorglos, mühelos blühen durften.

Frohe Lieder klingen durch den Johannistag. In vielen Städten gibt es noch den alten Brauch der Johannismärkte. Da drehen sich Karussells, da knarren die Glücksräder, da klappern die Würfel. Und in den Schaubuden sind die neun Weltwunder zu sehen und Hunderte andere noch dazu. Buntbewegt drängt sich die Menge zwischen den Buden. Wenn's Abend wird, stehen die Lichter der Karussells wie flammende Sterne am Himmel und dehnen den längsten Tag noch länger aus, und das Lachen und Jauchzen der Menschen stirbt nicht. Es ist ja nur einmal Johannisnacht in jedem Jahr!

Andere fliehen die laute Lust und sitzen bei einer stillen Bowle mit ein paar vertrauten und lieben Menschen beisammen. Und auch um sie ist das geheimisvolle Weben dieser zauberhaften Nacht. Es ist kein Zufallsfest, daß die Menschen begehen. Johannisnacht ist so wenig zufällig aus dem Kreislauf des Jahres herausgegriffen, wie es die Wintersonnenwende, die Weihnacht, im Dezember ist. Zwei Nächte, die schicksalsvoll sind, denn die Sonne kehrt sich uns zu oder sie kehrt sich wieder von uns ab, langsam entgleiten uns jetzt die Tage, wir möchten ihre Sommerschönheit festhalten und wissen doch: das gelingt uns so wenig, wie wir den gleitenden Sand zwischen den Fingern festzuhalten vermögen. Wir stehen da, wie reich Beschenkte, und sehen doch den Spender von dannen gehen und können ihn nicht mehr zurückrufen. Doch unsere Hoffnung ist ein neuer Johannistag in einem neuen glückhaften Sommer!

40jähriges Stiftungsfest der Freiw. Feuerwehr Busenbach

Unter Anleitung und tatkräftigen Unterstützung des 2. Kommandanten der Freiw. Feuerwehr Ettlingen, Herrn Obermeister Maisch von Ettlingen-Spinnerei, wurde auch in Busenbach 1894 der Gedanke wachgerufen, eine Freiw. Feuerwehr zu gründen. Dem Rufe zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr haben s. Zt. 50 wackere junge Männer aus der Gemeinde Folge geleistet. Herr Maisch übernahm die Aufsicht und Anleitung. Pünktlich am Sonntagfrüh um 5 Uhr trat die Feuerwehr zur Uebung an. Der Sonntagmorgen mußte schon deshalb gewählt werden, weil die Arbeitszeit in den Betrieben fast den ganzen Tag belegte. Hart mußte zur damaligen Zeit um die Erhaltung der Wehr gekämpft werden. Persönliche Opfer wurden nicht gescheut, das beweist am besten die Uebungsstunde am Sonntag, die immer vollzählig besucht war. Eine gebrauchte, fahrbare Spritze, Baujahr 1854, ein Hydranten-Wagen, 2 Steigleitern und 2 Anstelleitern wurden der Wehr zur Verfügung gestellt. Die Spritze befindet sich heute noch trotz ihrer 80 Jahre in tadellosem Zustand. Der 1. Kommandant Hyronimus Vogel (im Volksmund Bartlesepp genannt) fungierte bis zum Jahre 1904. Durch seine unerbittliche Strenge im Dienst machte die Wehr gute Fortschritte und brachte es zu beachtenswerter Leistung der damaligen Zeit. 1904 übernahm Leo Lorenz diesen Posten. 25 Jahre, bis 1929, hatte er diesen Posten als 1. Kommandant inne. Unter seiner Führung nahm die Wehr einen guten Aufschwung und hielt immer Schritt mit der vorwärtsdrängenden Zeit. In diesen Jahren stieg die Wehr von 50 auf 60 Mann. Die Geräte wurden durch eine mech. Ausziehleiter der Fa. Metz, Karlsruhe, im Jahre 1924 ergänzt. 1929, also nach 25jähriger Tätigkeit an der Spitze der Wehr, mußte Herr Leo Lorenz aus Gesundheitsrücksichten die Führung der Wehr niederlegen. Aus Dankbarkeit wurde er von der Wehr zum Ehrenkommandanten ernannt. Leider durfte dieser Mann, der sich um die hiesige Feuerwehr große Verdienste erworben hat, nicht mehr diesen Jubeltag erleben. Er mußte wie der Großteil der Gründer das Zeitliche segnen. An seine Stelle wurde der jetzige Führer Josef Seiberlich berufen. Junges Blut und sein unerbittlicher Schaffensdrang gestalteten die Wehr zu dem, was sie heute ist. Nämlich eine Freiw. Feuerwehr, die sich auf voller Höhe befindet und jederzeit bereit ist, sich für den Nächsten einzusetzen. Die vielgepriesene und langersehnte Kameradschaft war jederzeit von Anfang bis heute die gute Eigenschaft, die die Wehr besonders kennzeichnete. Konnten die politischen Wogen noch so hoch schlagen, die Freiw. Feuerwehr pflegte zu jeder Zeit die Kameradschaft. Und so können wir heute alle der Wehr ein herzliches Glückauf zurufen zum guten Gelingen des Jubelfestes.

Die noch lebenden Gründer des Vereins sind:

Im Dienste: Julius Becker (25 Jahre Kassier und seit 1902 Schriftführer); Bartel Steppel.; Alois Vogel, Brunnenmeister; Albert Reiser; Josef Anderer.

In Ruhe: Simon Vogel, Ratschreiber a. D.; Alexander Bugger, Feldhüter a. D.; beide waren 25 Jahre aktiv.

Innerhalb den 40 Jahren zeigte die Wehr bei sieben größeren Bränden ihr Können. Zweimal davon auswärts und zwar in Recheinbach und der Spinnerei.

Unseren Lesern aber möchten wir zurufen: Zeigt Euch solidarisch mit der Feuerwehr und besucht das 40jährige Gründungsfest in Busenbach am Sonntag, den 1. Juli 1934. Ihr könnt damit Eure Dankbarkeit am besten beweisen, so wie es auch jederzeit in selbstloser uneigennütziger Weise die Wehr tut, wenn eines von Euch sich in Not befindet, sei es Feuer oder das nasse Element.

Wasserwärme der Städt. Badeanstalt
heute vormittag
Männerbad 18½ Grad Frauenbad 18 Grad.

Schweres Verkehrsunglück in Rastatt

Rastatt, 22. Juni. An einer Straßenecke, an der sich schon viele Unfälle ereigneten, und zwar an der Ecke bei der Städt. Sparkasse, ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr wieder ein schwerer Unfall. Ein Taxi-Chauffeur fuhr die Kaiserstraße in Richtung vom Rathaus zur Stadtkirche und überquerte gerade den Kreuzungspunkt Kaiserstraße—Schloßstraße, als in scharfem Tempo ein Motorradfahrer aus Richtung Ankerbrücke kam und mit ungeheurer Wucht auf das Auto auffuhr. Bei dem Zusammenprall wurde der Motorradfahrer mit dem Kopf an den Richtungsanzeiger geschleudert und kam dann unter das Rad zu liegen. Mit einem schweren Schädelbruch wurde der Verunglückte ins Rastatter Krankenhaus eingeliefert, wo er noch bewußtlos daniederliegt. Der verunglückte Fahrer, Karl Wilhelm Freiherr von St. André aus Königsbach, Amt Pforzheim, weilte auf dem Versuchs- und Lehrgut Rastatt zur Ausbildung, um als einziger Sohn das väterliche Erbe übernehmen zu können. Er befand sich auf der Fahrt nach Karlsruhe, um dort seine Mutter, die vorher telefoniert hatte, kurz treffen zu können. Ein hartes Schicksal hat es anders gewollt. — Die Schuldfrage ist noch nicht restlos geklärt, doch steht bisher soviel fest, daß beide Fahrer gleiche Schuld tragen dürften.

Befreiung von der Angestelltenversicherungspflicht

Nach § 15 des Angestelltenversicherungsgesetzes in der Fassung der Verordnung vom 17. Mai 1934 wird **auf seinen Antrag** von der Angestelltenversicherung befreit, wer beim Eintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung das 50. Lebensjahr vollendet hat. Dies gilt jedoch nicht, wenn ein Versicherter der Invalidenversicherung in eine angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung übertritt. Die Befreiung ist in dem vorgenannten Falle auch möglich bei Angestellten, die früher angestelltenversicherungspflichtig gewesen sind, deren Anwartschaft erloschen und nicht wieder aufgelebt ist. Ueber den Antrag entscheidet die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin. Die Befreiung wirkt vom Beginn des Kalendermonats ab, in dem der Antrag eingegangen ist.

Ist ein Angestellter nach Vollendung des 50. Lebensjahres in der Zeit vom 1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1933 in eine angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung eingetreten, so wird er vom Tage des Eintritts, frühestens mit Wirkung vom 1. Januar 1932, aus der Versicherungspflicht befreit, wenn er den Befreiungsantrag bis zum 30. Juni 1934 stellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Was der Bauer lesen muß!

Der Gebietsbeauftragte für den Absatz von Frühkartoffeln

Auf Vorschlag des Landesbauernführers L. Huber, MdR. ist Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meißner, Karlsruhe, Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft Baden zum Gebietsbeauftragten der Landesbauernschaft Baden für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln bestellt worden.

Warnung vor den Schwarzbörsen

Der gesetzlich genehmigte Produktenmarkt, auf dem allein landwirtschaftliche Erzeugnisse gehandelt werden dürfen, wird augenblicklich dadurch zu umgehen versucht, daß regelmäßig Geheimbörsen, sogen. Schwarzbörsen, stattfinden. Durch das Treiben dieser Kreise wird die Markt- u. Preisaufbauarbeit gestört. Es ergeht daher an diese die dringende Warnung, keinerlei Geschäfte zu tätigen, die den Bestimmungen des Reichsnährstandes entgegenstehen und die Bauern schädigen können, da gegen sie rücksichtslos vorgegangen werden wird.

Neuordnung über die Erfassung und den Absatz deutscher Schurwollen

Durch die reichsgesetzliche Verordnung ist jeder Verkauf von deutscher Wolle aus erster Hand im Reichshandel verboten. Jeder Schafhalter hat vielmehr seine Wolle der Reichswollverwertung, Abteilung Ulm, Söflingerstr. 35, abzuliefern und über den Landesverband Badischer Schafzüchter, Karlsruhe, Stefanienstraße 43, anzumelden. Ausgenommen hiervon sind allein die Schafhalter, welche ihre Wolle im eigenen Betrieb verarbeiten und verbrauchen. Ein Umtausch von Wolle gegen Waren und die sogenannte Lohnverarbeitung ist vom Herrn Reichsbevollmächtigten ausdrücklich verboten worden. Es ist also nur diejenige Wollmenge freigegeben worden, die in der eigenen Familie versponnen wird.

Der Schafhalter erhält für seine Wolle einen vom Reichsnährstand festgesetzten Festpreis, der je nach der Qualität der Wolle natürlich verschieden ist, im übrigen aber im ganzen Reich gleich ist. Auf Anordnung des Herrn Reichsbevollmächtigten für die deutsche Schafzucht haben alle Schafhalter ihre Wolle, sofern sie mehr als einen Zentner beträgt, der Reichswollverwertung GmbH., Abteilung Ulm a. D., Söflingerstraße 35 unmittelbar abzuliefern. Hierdurch werden unnötige Umwege und Unkosten erspart.

Zur Erfassung der kleinen Wollposten in den Schwarzwaldgemeinden sind Wollannahmestellen errichtet, die die kleinste Wollmenge annehmen und an die Reichswollverwertung zum Versand bringen. Die Anschriften können von den Bürgermeisterämtern und Ortsbauernführern erfahren werden.

Nähere Auskunft erteilt auch jederzeit der Landesverband Badischer Schafzüchter, Karlsruhe, Stefanienstr. 43.

Preise für Eichengerbrinde

Verschiedentlich sind von den Schälwaldbesitzern in letzter Zeit Vorverkäufe getätigt worden, die einen verhältnismäßig niederen Preis zur Grundlagie hatten Diese Vorverkufe bedürfen in vielen Fällen noch ihres endgültigen Abschlusses.

Zwischen dem Reichsernährungsministerium und dem Reichswirtschaftsministerium werden jedoch zur Zeit noch Verhandlungen über Mindestpreise geführt, welche voraussichtlich bis Ende dieser Woche zum Abschluß gelangen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird sofort mitgeteilt werden.

Aus diesem Grunde ist es ratsam, den endgültigen Abschluß von Rindeverkäufen noch hinauszuschieben, bis das Ergebnis der Verhandlungen bekannt wird und ausgewertet werden kann.

Seegrasernte 1934

Alljährlich wandern erhebliche Geldbeträge für Crin d'Afrique, ein überseeisches Gras, das unser einheimisches Seegras- als Füll- und Polstermaterial verdrängt hat, ins Ausland. In diesem Jahre ist nun die Nachfrage nach inländischem Seegras wieder eine größere. Im Hinblick darauf und mit Rücksicht auf die damit verbundene Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung ist es erwünscht, überall dort das Seegras zur Ernte freizugeben, wo die Nutzung keine nennenswerten Schäden für Boden und Bestockung nach sich zieht. Das Seegras wird im allgemeinen der Fläche oder der Zentnerzahl (Waldtrockengewicht!) nach auf dem Halm verkauft, und Abnehmer finden sich allenthalben, besonders in Kreisen der berufsmäßigen Seegrasspinner, Händler, Sattler und Tapeziere. Um Schäden zu verhüten, empfiehlt es sich, vor Abschluß eines Verkaufs die Gewinnung mit Sense oder Sichel zu verbieten und vornehmlich solche Käufer zu berücksichtigen, die dem Verband süddeutscher Seegrasspinner und -Großhändler e.V. angehören oder durch langjährige Erfahrung Gewähr für sachgemäße Ernte und Behandlung des Seegrases bieten.

Kontrolle der Frühkartoffelverkäufe auf den Wochenmärkten

Der Gebietsbeauftragte der Landesbauernschaft Baden weist darauf hin, daß die in dieser Woche durchgeführten Kontrollen der Wochenmärkte die Einhaltung der vom Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln festgesetzten Preise von Seiten der Händler ergeben habe.

In den von ihm herausgegebenen Preismitteilungen heißt es jedoch auf Grund der reichsgesetzlichen Verordnung: Dieser Mindestpreis gilt auch für ausländische Ware und zwar ab Grenzstation". Es ist demnach nicht angängig, daß Händler für ausländische Kartoffeln nur den vom Reichsbeauftragten festgesetzten Mindestpreis beim Verkauf berechnen; es müssen vielmehr noch die Frachtkosten von der Grenzstation bis zum Verkaufsort zu dem Mindestpreis hinzugerechnet werden.

Der Gebietsbeauftragte bittet die Polizeipräsidien, die Bezirksämter, die Marktbüros und die Hauptabteilung 4 bei der Kontrolle der Märkte darauf zu achten, daß von Seiten der Händler bei ausländischen Frühkartoffeln die Frachtspesen auf den festgesetzten Mindestpreis hinzugerechnet werden.

Letzte Nachrichten

Berlin: Der Herr Reichspräsident hat den Botschafter in Moskau, Nadolny, in den einstweiligen Ruhestand versetzt und den bisherigen Gesandten in Bukarest, Grafen von der Schulenburg, zum Botschafter in Moskau ernannt.

Berlin: Ein holländischer Kriegsschiffsverband, bestehend aus einem Panzerschiff, einem Torpedoboot und einem U-Boot wird vom 27. Juni bis 2. Juli Königsberg einen Besuch abstatten.

Beuthen: Von den auf der Karsten-Zentrum-Grube Verschütteten konnten bisher drei als Leichen geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, daß die übrigen sechs Verschütteten noch lebend geborgen werden.

Brüssel: Bei einer am Donnerstag erfolgten Abstimmung über die Regierungserklärung erhielt die neue belgische Regierung nur eine geringe Mehrheit von vier Stimmen.

Der Reichskanzler war in Neudeck

Berlin, 22. Juni. Reichskanzler Adolf Hitler hat sich nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten über die Zusammenkunft in Venedig zu berichten und ist gestern abend wieder in Berlin eingetroffen.

Der „Völkische Beobachter" amtliches Publikationsorgan der Reichskulturkammer

Berlin, 22. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer den „Völkischen Beobachter" zum amtlichen Mitteilungsblatt für die Reichskulturkammer und ihre Einzelkammern bestimmt. Es werden daher in Zukunft alle amtlichen Mitteilungen, insbesondere alle Anordnungen nach Paragraph 25 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (Regbl. I Seite 797) einheitlich im „Völkischen Beobachter" verkündet werden.

Sportflugzeug bei Naugard abgestürzt

Stettin, 22. Juni. Im ersten Wettbewerbstage des Deutschlandfluges ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein Sportflugzeug stürzte aus bisher unbekannter Ursache bei Hohenschönau (Kreis Naugard) ab, wobei die Besatzung, Flugzeugführer Volbracht und Orter Koch den Tod fanden.

Außerdem mußte ein anderes Wettbewerbsflugzeug bei Großpychow (Kreis Belgard) eine Notlandung vornehmen, bei der der Flugzeugführer Schafhausen verletzt wurde. Der Orter blieb unverletzt.

Wüste Lynchausschreitungen in Texas

Newyork, 22. Juni. In der Stadt Kirbyville in Texas kam es zu wüsten Ausschreitungen, die in der Lynchung des 30jährigen Negers Griggs ihren Höhepunkt fanden. Der Neger war in Gesellschaft eines 17jährigen weißen Mädchens gesehen worden. Darauf wurden er und das Mädchen verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Da eine mehrhundertköpfige Volksmenge das Gefängnis zu stürmen versuchte, wollte die Polizei den Neger in einem Kraftwagen nach einem Nachbarort bringen. Die Menge hielt jedoch den Wagen an, entriß den Neger den Händen der Polizeibeamten und hängte ihn an einen Baum auf. Während der Neger an einem Baum hing, wurde aus der Menge 17 mal auf die Leiche geschossen. Schließlich wurde die Leiche von dem Baum heruntergenommen, an einen Kraftwagen gebunden und längere Zeit durch die Straßen der Stadt geschleift.

*

Ettlingenweier bei Ettlingen, 22. Juni. (Selbsttötung.) In seinem Garten hat sich in der Nacht zum Mittwoch der 35 Jahre alte verheiratete Heinrich Schnepf vermutlich in einem Anfall von Schwermut durch Erhängen das Leben genommen Der Lebensmüde hinterläßt eine Frau und sechs unversorgte Kinder.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Die Deutsche Meisterschaft 1934

wird nun am kommenden Sonntag, den 24. Juni, im Poststadion in Berlin zum Austrag kommen. Aus der großen Zahl der Bewerber um die höchste Trophäe des deutschen Fußballsportes haben sich FC. Schalke 04 und 1. FC. Nürnberg zum Endspiel qualifiziert. Wer wird es schaffen? Der Altmeister FC. Nürnberg oder die stark aufstrebenden und zumindest im Westen des Reiches ebenso sehr favoritisierten Schalker. Die Bergknappen haben unseren Gaumeister SV. Waldhof letzten Sonntag aus dem Rennen geworfen, weil sie in ausgeglichenem Spiel zuletzt anscheinend das bessere Stehvermögen und die besseren Nerven hatten. 1. FC. Nürnberg spielte gegen Viktoria Berlin ein überlegenes Spiel, das allerdings nur einen knappen Sieg ergab. Am Sonntag stehen sich zwei Mannschaften gegenüber, die beide über gutes Können verfügen und gewöhnt sind, bis zum Letzten zu kämpfen. Die Nürnberger haben schon öfters den Triumph der Deutschen Meisterschaft erlebt, die Schalker sind wohl ebenso oft kurz vor dem Ziel zweiter Sieger geblieben. Ob ihnen dieses Jahr der große Wurf gelingt? Das Zeug haben sie dazu, leicht wird es aber ihnen nicht gemacht werden. Es wird ihnen eine andere Verteidigung gegenüberstehen wie am letzten Sonntag. Eine Voraussage ist bei diesen Gegnern schwer. Wir möchten auf den Altmeister tippen, begrüßen aber auch Schalke gern als Meister, wenn er in der Lage ist, einen FC. Nürnberg zu besiegen. Hoffen wir, daß das Spiel einen einwandfreien Verlauf nimmt und der Bessere siegt. Jedenfalls wird die deutsche Fußballwelt, soweit sie nicht am Platze sein kann, in Gedanken in Berlin weilen.

Etwas im Schatten dieses großen Ereignisses stehen die

Adolf-Hitler-Pokalspiele.

Ein Vorrundenspiel, und zwar

Baden — Niedersachsen

findet im Phönix-Stadion hier statt. Wie man hört, sollen die Mannschaften folgendermaßen stehen:

Niedersachsen:
Simoni (Arminia Hannover); Mayer, Radtke (beide Arminia Hannover); Freitag, Stürmer, Schütz (alle Werder Bremen); Tiolkowitz (Werder Bremen), Wahlstedt (Werder Bremen), Fricke (Arminia Hannover), Tibulski (Werder Bremen), Freye (Werder Bremen).

Baden:
Müller (FFC.); Kassel (FFC.), Schmoll (VfR.); Größle (Neckarau), Kiefer (SV. Waldhof), Heermann (SV. Waldhof); Merz (1. FC. Pforzheim), Theobald (VfR.), Meyer (Feudenheim), Siffling (SV. Waldhof), Fischer (1. FC. Pforzheim).

Diese beiden Mannschaften bieten sicher Gewähr für ein spannendes Spiel. Die badische Mannschaft ist stark, genau so wird auch Niedersachsen seine Besten senden. Während die Mannschaft der Niedersachsen aus Spielern von nur 2 Vereinen (Werder Bremen und Arminia Hannover) gebildet ist, zeigte die badische Mannschaft eine bunte Zusammensetzung. Dieses Vorrundenspiel wird sicher mit größtem Elan durchgeführt, hat doch der Sieger die Chance der weiteren Teilnahme an den Pokalspielen. Baden hat den Vorteil des heimischen Platzes und darf sich hoffentlich der Unterstützung einer recht großen Zuschauerzahl erfreuen. Wir haben die Hoffnung, daß Baden den Gegner aus Niedersachsen ernst nimmt und das Spiel für sich entscheidet.

Die Spiele um den Aufstieg in die

Gauliga

nehmen durch das Spiel

FC. Villingen — Germania Karlsdorf

ihren Fortgang. Man darf gespannt sein, ob sich Germania Karlsdorf auch in Villingen durchsetzt, nachdem sie Mannheim 08 ebenfalls schlagen konnten. Kann Germania Karlsdorf dieses Spiel für sich entscheiden, dann dürften sie der ernsthaftetste Kandidat für den Aufstieg sein. Das Vorspiel wurde in Karlsdorf knapp gewonnen. Ob es in Villingen Revanche gibt? Karlsdorf steht vor einem schweren Spiel, das zu gewinnen alle Kräfte erfordert.

Europameisterschaften der Fechter

Deutschland im Mannschafts-Florettkampf Dritter.

Die von 13 Nationen beschickten Europameisterschaften der Fechter begannen am Mittwoch in Warschau mit den Mannschaftskämpfen der Damen und Herren im Florett. Unter den zahlreichen Zuschauern sah man viele Vertreter des Diplomatischen Korps der polnischen Hauptstadt. Schon die ersten Kämpfe brachten hervorragenden Sport.

Die **deutsche Herrenmannschaft** mit Casmir, Rosenbauer, Eisenecker und Heim hatte gegen die Favoriten Italien und Frankreich keine Siegeschance. Sie siegte gegen Ungarn mit 9:4, gegen Griechenland mit 6:5 und gegen Oesterreich mit 9:5. In den letzten Kämpfen gegen Frankreich und Italien traten die Deutschen nicht mehr in stärkster Besetzung an, da man sich für die Einzelkämpfe schonen wollte. In der Entscheidung siegte dann Italien mit 9:4 über Frankreich und wurde damit Europameister vor Frankreich und Deutschland.

Bei den Damen waren die Ungarinnen eine Klasse für sich. Sie gewannen im Gesamtergebnis überlegen vor Deutschland, England und Italien, die gemeinsam auf den zweiten Platz gesetzt wurden. Die deutsche Mannschaft mit Oelkers, Hasch, Wachter und Oslob gewann gegen Polen 15:1 und siegte auch gegen Italien mit 9:3. Gegen Ungarn verlor sie jedoch mit 2:9 und mit dem gleichen Ergebnis auch gegen die Engländerinnen.

Unerhörter Heimwehrterror

Systematische Ueberfälle auf Nationalsozialisten

München, 22. Juni. Der nationalsozialistische Pressedienst meldet: Gemäß der Weisung des Bundesführers der Heimwehr, Starhemberg, derzufolge die Heimwehrleute gegen alle Nationalsozialisten mit offener Gewalt vorzugehen hätten, häufen sich die Terrorakte in den letzten Tagen in besonderem Maße. In der burgenländischen Hauptstadt Eisenstadt durchzogen in der Nacht zum 19. Juni Heimwehrleute in der Stärke von 20—30 Mann die Straßen und schlugen nächtliche Passanten, die im Verdacht standen, Nationalsozialisten zu sein oder mit ihnen zu sympathisieren, wahllos mit Ochsenziemern, Gummiknüppeln, Stahlruten und anderen Hiebwaffen nieder. Die Opfer wurden schließlich mit Hieben und Fußtritten bis zur Bewußtlosigkeit bearbeitet. Auch Rad- und Motorradfahrer, die auf Anruf nicht sofort stehen blieben, wurden in der Fahrt von den Fahrzeugen gestoßen und verprügelt. Die Bevölkerung, die aus dem Schlafe geschreckt zu den Fenstern eilte, mußte diese rasch schließen, weil die Heimwehr zu schießen begann. Beherzte Männer, die den Opfern zu Hilfe eilen wollten, wurden ebenfalls niedergeschlagen. Einige junge Leute, die aus einer bekannten christlich-sozialen Familie stammen, wurden auch verprügelt. Ein Trupp von Heimwehrleuten drang sogar in die Wohnung eines Zivilgeometers ein und holte diesen und einen zu Gast weilenden Versicherungsbeamten heraus, worauf beide in der Finsternis verprügelt und sodann zur Polizei geschleppt wurden, weil sie angeblich das Horst-Wessel-Lied gesungen hatten. Vier Schwer- und zahlreiche Leichtverletzte werden von der maßlos empörten Bevölkerung als Opfer dieses unglücklichen Terrors beklagt.

Ungarischer Protest gegen angebliche Aeußerungen Barthous

Budapest, 22. Juni. Feldmarschall Erzherzog Joseph, der während des Krieges ein Jahr hindurch den Oberbefehl über die österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Siebenbürgen führte, verlas am Donnerstag im Oberhaus eine Erklärung des französischen Außenministers Barthou, die dieser angeblich dem Mitarbeiter eines rumänischen Blattes abgegeben hat. Der Feldmarschall erklärte,

er habe die angeblichen Aeußerungen des französischen Außenministeris mit tiefem Bedauern und größter Entrüstung gelesen. Es werde in ihr gesagt, daß sowohl Frankreich als auch Rumänien nur die Grenzen zurückerobert hätten, die ihnen gehörten. Wenn die Meldung des rumänischen Blattes wirklich wahr sei, so müsse er im Namen der ganzen ungarischen Nation gegen diese Geschichtsfälschung protestieren.

Er protestiere dagegen, daß eine lügnerische Propaganda den Minister Frankreichs zu dieser Auffassung gebracht habe. Wenn dieser die wahrheitsgetreue Geschichte studieren würde, so würde er sich davon überzeugen,

daß die größte Fälschung der Weltgeschichte der Trianoner Vertrag sei.

Dieser müsse im Interesse des von allen ersehnten Friedens unbedingt abgeändert werden. Nach der Rede des Erzherzogs, die verschiedentlich durch zustimmende Zurufe unterbrochen wurde, zollte das ganze Haus dem Erzherzog stürmischen Beifall.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Handel * Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

	Geldkurs		Briefkurs		für
	21. 6.	20. 6	21 6	20. 6.	
Amsterdam	169.73	169.73	170.07	170.07	100 Gulden
Athen	2.497	2.497	2.503	2.503	100 Drach
Brüssel	58.52	58.53	58.65	58.64	100 Belgam
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.527	2.539	2.548	2.533	1 can.Dollar
Danzig	81.72	81.72	81.88	81.88	100 Gulden
Italien	21.61	21.63	21.67	21.65	100 Lire
Japan	0.751	0.751	0.753	0.753	1 Yen
Kopenhagen	56.42	56.46	56.61	56.54	100 Kronen
Lissabon	11.49	11.50	11.53	11.51	100 Eskudo
London	12.63	12.64	12.67	12.66	1 Pfd. Sterl
New-York	2.510	2.508	2.514	2.516	1 Dollar
Paris	16.50	16.50	16.54	16.54	100 Franken
Prag	10.44	10.44	10.46	10.46	100 Kronen
Schweiz	81.44	81.45	81.61	81.60	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levan
Spanien	34.34	34.34	34.40	34.40	100 Peseten
Stockholm	65.11	65.15	65.32	65.25	100 Kron
Wien	48.45	48.45	48.55	48.55	100 Schill.

Berliner Börse

vom 20. Juni 1934. — Effekten-Tendenzbericht.

Trotz der vorliegenden guten Nachrichten aus der Wirtschaft war das Geschäft an der heutigen Börse wiederum nur wenig umfangreich, da der Ordereingang klein blieb. Auch die Anschaffungen für ausländische Rechnung aus Sperrguthaben sind fast völlig ins Stocken gekommen. So ergaben sich denn zu den ersten variablen Kursen meistens Kurs-Rückgänge gegen den Vortag. Zu erwähnen sind Deutsch-Atlanten mit 113,— Prozent, Berliner Kraft und Licht mit 139,— Prozent und Siemens mit 145,— Prozent. Auch IG. Farben-Aktien lagen mit 148,25 Prozent etwas schwächer. Höher setzten demgegenüber ein: Aschaffenburger Zellstoff auf Hoffnungen, daß eine Sanierung sich vermeiden lassen wird, mit 48,50 Prozent, ferner Ilse-Bergbau mit 168,75 Prozent und Bremer Wolle mit 149,— Prozent.

Auch im späteren Börsenverlauf blieben die Umsätze recht klein und die Kurse bröckelten dabei etwas ab. Erst gegen Schluß trat etwas Rückkaufsneigung hervor. Gefragt waren Schiffahrtswerte und Ilse-Aktien, die ihren Kurs um fast weitere 3 Prozent erhöhen konnten.

Am Rentenmarkt wurde die Neubesitz-Anleihe wegen des Fristablaufs zum Umtausch in die neue Reichsanleihe heute letztmals amtlich notiert. Der Kurs war unverändert 23,— Prozent. Altbesitz gab auf 95,75 Prozent nach, konnte aber etwas von dem Verlust wieder aufholen.

Nachbörslich bestand zu den Schlußkursen Kaufinteresse.

Stand der Badischen Bank vom 15. Juni:

Aktiva: Goldbestand 8 778 230 (unv), deckungsfähige Devisen — (—), sonstig Wechsel und Schecks 16 944 453 (17 668 025), deutsche Scheidemünzen 14 710 (13 309), Noten anderer Banken 26 660 (37 450), Lombardforderungen 2 242 699 (2 237 299), Wertpapiere 12 091 261 (11 984 013), sonstige Aktiva 31 570 746 (29 238 289)

Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 500 000, Dividendenergänzungsfonds 1 000 000, Betrag der umlaufenden Noten 18 638 450 (18 666 300), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 10 591 759 (9 797 998), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 27 814 037 (27 088 745), sonstige Passiva 1 824 514 (1 603 663)

Warenmärkte

Rastatter Marktpreise vom 21. Juni 1934. Auf den heutigen Markt wurden verbracht: Schweine: 22 Stück Läufer, Preis pro Paar 48 bis 68 RM., ausverkauft; 629 Stück Ferkel, Preis pro Paar von 19 bis 34 RM., unverkauft 18 Stück. — Markenbutter 150—155 Pfennig, Landbutter 130—140, Eier: Handelsklasse S Stück 10,5, Handelsklasse A Stück 10, Handelsklasse B Stück 9,5, Handelsklasse C Stück 9, Handelsklasse D Stück 8,5, Deutsches Ei Stück 9, Auslandseier Stück 9—10, Aepfel 30, Kirschen 12—30, Heidelbeeren 35, Erdbeeren 40, Stachelbeeren 18—20, Kartoffeln neue 9—12, Kartoffeln alte 5.

Obstgroßmarkt Bühl (Baden.) Erdbeeren: Anfuhr 10 Zentner, Preis pro Pfd. 28—30 Pfg. Kirschen: Anfuhr 110 Zentner, Preis pro Pfd. 12—18 Pfg. Heidelbeeren: Anfuhr 10 Zentner, Preis pro Pfd. 23—25 Pfg. Johannisbeeren: Anfuhr: 60 Ztr.: Preis pro Pfd. 12—13 Pfg. Himbeeren: Anfuhr 300 Zentner, Preis pro Pfd. 26—30 Pfg. Der Verkauf erfolgte gleich zu Marktbeginn. Es wurde restlos alles verkauft.

Obstmarkt Bischweier am 21. Juni 1934. Kirschen 10—16 Pfg. Erdbeeren 23—34 Pfg. Anfuhr 80 Zentner.

Mannheimer Getreidegroßmarkt vom 21. Juni 1934. Es notierten amtlich: Weizen: Stimmung stetig. Erzeugerpreis Bezirk 9 Juni 20.10, Bezirk 10 Juni 20.30, Bezirk 11 Juni 20.60, Mühleneinkaufspreis excl. Abgabe für RfG. Bezirk 9 Juni 20.50, Bezirk 10 Juni 20.70, Bezirk 11 Juni 21.00, Sommerweizen —. Roggen: Stimmung stetig. Südd. 71/72 Kilogramm schwer, frei Mannheim, Marktpreis 18.50, Erzeugerpreis Bezirk 8 Juni 17.30, Bezirk 9 Juni 17.60, Mühleneinkaufspreis ausschließlich Zuschlag für RfG. Bezirk 8 Juni 17.70—17.90, Bezirk 9 Juni 18.00—18.20. Gerste: ohne Angebot und ohne Notiz. Hafer: ohne Angebot und Notiz. Mais mit Sack 19.50—19.75. Mühlennachprodukte: Stimmung stetig. Weizenkleie feine mit Sack Mühlenpreis 11.50, grobe mit Sack Mühlenpreis 11.75, Roggenkleie 12.00, Weizenfuttermehl 12 bis 12.25, Roggenfuttermehl 12.75, Weizennachmehl 15.75—16.00, Weizennachmehl 4 B 16.75. Sonstige Futterartikel: Stimmung stetig. Erdnußkuchen prompt 16.50, Sojaschrot prompt 15.50, Rapskuchen 13.50, Palmkuchen 14.50, Kokoskuchen 16.75, Sesamkuchen 16.75, Leinkuchen 17.25—17.50, Biertreber mit Sack 14.50 bis 15.00, Malzkeime 13.00—13.50, Trockenschnitzel ab Fabrik —, Rohmelasse 8.50, Steffenschnitzel —. Rauhfuttermittel: Stimmung stetig. Heu ohne Notiz. Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen 2.60 bis 3.00, Hafer-Gerste 2.60—2.80, gebündeltes Stroh Roggen-Weizen 2.20—2.60, Hafer-Gerste 2.20—2.40. Mehle: Stimmung ruhig. Weizenmehle Type 563 inl. (Spezial 0) Weizenfestpreisgebiet 9 29.05, Weizenfestpreisgebiet 7 28.85, jeweils plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Aufschlag für Weizenmehl mit 15 Prozent Auslandsweizen 0.75 RM., mit 30 Prozent Auslandsweizen 1.50 RM., Frachtausgleich 0.50 RM. per 15 To. Ladung. Roggenmehle Type 610 (60prozentig) Roggenfestpreisgebiet 9 25.75, Festpreisgebiet 8 25.25 plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Abschläge für Type 700 (65 Prozent) 0.50 RM., für Type 815 (70 Prozent) 1.00 RM.

Mannheimer Kleinviehmarkt. Auftrieb: 9 Kälber, 18 Schafe, 7 Schweine, 293 Ferkel, 400 Läufer. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 10—12, über sechs Wochen 17—21. Läufer 21—24. Kälber, Schafe und Schweine nicht notiert. Marktverlauf ruhig.

Richtige Ernährung

braucht auch Ihr Holzboden, wenn er schön aussehen soll. KINESSA-Holzbalsam, der in das Holz eindringt, ist die richtige Nahrung. Der Boden bekommt mühelos in einem Arbeitsgang Hochglanz und schöne Farbe (eichengelb, mahagoni oder nußbraun), die Staubbildung ist vermindert. Die Behandlung ist einfach und billig; der Boden wird so schön wie Parkett mit dem monatelang haltbaren

KINESSA
HOLZBALSAM
Badenia-Drogerie
Rud. Chemnitz, Ettlingen i. B.
Marktstraße 8 Fernspr. 290

Achtung!
Morgen Samstag
1 Pfd. Mastfleisch
1 Pfd. Fleischwurst
zusammen 1 Mark
Metzgerei EUGEN KUNZ
Rheinstraße 22

Einige Fuhren
Sägmehl
abzugeben bei:
Sägewerk Ettlingen
vorm. Renschler.

Guterhaltenes
Dam.- u. Herrenfahrrad
zu verkaufen. Tausche auch gegen ältere.
Kronenstraße 5, 2. St. links

Freundliches gutmöbliertes
Zimmer
zu vermieten
Schöllbronnerstraße 20, II. Stock

Für den Frachtverkehr
empfiehlt:
Frachtbriefe
Eil-Frachtbriefe
Internat. Frachtbriefe
Expreßkarten
Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expreßgut
Auto-Frachtbriefe
Auto-Ladelisten
Zollinhaltserklärungen
Zoll-Deklarationen
Statistische Scheine
Buch- und Steindruckerei
Barth, Ettlingen
Kronenstr. 26 / Fernruf 78

Fußballverein Ettlingen u. Spinnerei
Sportplatz: Beim Gaswerk.
Sonntag, den 24. Juni 1934:
Großer Sport- u. Werbetag
Fußball-Werbespiele:
12.30—1.30 Uhr: Schülerspiel
1.30—2.30 Uhr: Malsch 3. — Ettlingen 2.
2.30—3.30 Uhr: Malsch 2. — Daxlanden 3.
3.30—5.00 Uhr: Malsch 1 — KFB. 1b
5.00—6.30 Uhr: Ettlingen 1. — Beiertheim 1.
6.30—7.30 Uhr: Durlach-Aue AH. — Südstern AH.
Montag, den 25. Juni 1934:
6.00—7.00 Uhr: Polizei Karlsr. AH. — Ettlingen AH.
7.00—8.30 Uhr: Polizei Karlsruhe 1. — Ettlingen 1.

Familien-Drucksachen
werden schnellstens angefertigt in der
Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen.

VGK
Zur Einmachzeit
empfehlen wir unseren Mitgliedern:
Kristallzucker ..... Pfund 38 ₰
Grießzucker ..... Pfund 40 ₰
Bei Abnahme von 100 Pfd. 1 Pfg. billiger pro Pfd.
Opekta (Einmachhilfe) Paket 23 und 45 ₰
Opekta (flüssig) Flasche 86 ₰ und 1.53
Salizylpulver ..... Paket 7 ₰
Salizylpapier ..... Rolle 15 ₰
Einmachhaut ..... Packung 20 ₰
Warenabgabe nur an Mitglieder.
Verbrauchergenossenschaft
KARLSRUHE E. G. M. B. H.
(Lebensbedürfnisverein)

Musik-Verein e. V. Ettlingen
Der Ausflug nach Heilbronn findet nunmehr bestimmt am Sonntag, den 1. Juli, statt. Anmeldungen müssen sofort bei Kassier Frisch, Friedrichstraße, u. Zigarrenhaus Dietz erfolgen. Schluß der Anmeldungen am Sonntag, den 24. Juni. Der Vereinsführer.

Fußballclub Ettlingen und Spinnerei
Heute abend 1/2 9 Uhr
Spieler-Versammlung
in der Krone.

Zur Sommer- und Herbst-Aussaat
sämtl. Sämereien
Spezialität:
Herbstrübsamen
halblange, lange und runde
Drogerie Fr. Karl Schimpf
Badenertorstraße 4

Bauernbrot
im Holzofen gebacken, hält besonders lange frisch. Stets zu haben im
Schokoladenhaus Altenbach,
Kronenstraße 6.

Empfehle:
Schönes fettes Rindfleisch
das Pfund zu 70 ₰
Kalbfleisch Pfund 76—80 ₰
Christian Ade
Pforzheimerstraße 45

Branntwein
zum Ansetzen
empfehlen
Adolf Kehrbeck & Sohn
Rheinstraße 52

Vordrucke
zur Kenntlichmachung der Häuser, in denen Diptherie herrscht, sind vorrätig in der
Buch- und Steindruckerei
R. Barth

Am Sonntag, den 24. Juni 1934, im großen Sonnen-Saal
Sonnenwend-Tanz
Tanzkapelle Hentz
Eintritt 50 Pfg. (einschl. Tanz) Anfang 17 Uhr
Es ladet ein: Fritz Furrer.

Haus- und Grundbesitzerverein Ettlingen. e. V.
Ettlingen.

Wir setzen unsere Mitglieder hierdurch davon in Kenntnis, daß die in der Generalversammlung beschlossene

Werbe-Versammlung

für die Gemeinden Langensteinbach, Reichenbach, Auerbach, Spielberg und Etzenrot am

Sonntag, den 24. Juni, nachmittag 3 Uhr.

im Gasthaus „Zur Festhalle" in Langensteinbach stattfindet. Unser Verbandssyndikus, Herr Dr. P. Dierle, Karlsruhe, wird über alle den Hausbesitz in Stadt und Land betr. Fragen sprechen.

Abfahrt: 1.56 Uhr ab Station Ettlingen-Stadt. Bei einer Teilnahme von 100 Personen Fahrpreisermäßigung.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. Der Vereinsführer.

Verein der Rebleute e. V., Ettlingen.

Am Sonntag, den 24. Juni, feiert der Verein traditionsgemäß das Partroziniumsfest, das

St. Urbanusfest.

Morgens 9 Uhr: Kirchgang in die St. Martinskirche.
Antreten: 8.30 Uhr im Lokal „Zum Lamm".
Nach dem Festgottesdienst Frühschoppen im Lokal.

Zahlreiche Beteiligung seitens der Winzer, ebenso der Winzerfrauen, erwartet

der stellv. Vereinsführer.

Photohaus Höpfner
Ettlingen / Rastatterstraße 1
Porträt-Photographie in jeder Ausführung || Photo-Bedarfsartikel Entwickeln, Copieren
Photo-Unterricht jederzeit